Calwer Zeitung

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

MITTWOCH, 23. APRIL 1952 — ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG — 8. JAHRGANG / NR. 63

Adenauer gibt zur Saarfrage heute Regierungserklärung ab

SPD-Entschließung: Saar nach Völkerrecht deutsches Staatsgebiet

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. In der heutigen Saardebatte des Bundestags werden die Regierungsparteien mit Nachdruck die Forderung auf Herstellung der demokratischen Freiheiten an der Saar vertreten. Bundeskanzler Dr. Adenauer, der seine angekündigte kurze Regierungerklärung am Dienstag mit den Koalitionsparteien abstimmte, wird voraussichtlich auf den Inhalt des am Dienstag in Bonn eingetroffenen Antwortbriefes des französischen Außenministers Schuman Bezug nehmen können.

In diesem Zusammenhang wird in Kreisen der Regierungsparteien betont, daß die vorgesehenen deutsch-französischen Verhandlungen über die Saar zur Herstellung der Voraussetzungen für eine Dauerlösung ausgenutzt werden müssen. Die SPD brachte im Bundestag eine Entschließung zur Saarfrage ein, die feststellt, daß das Saargebiet nach Völkerrecht deutsches Staatsgebiet ist und die tatsächliche Abtrennung der Saar gegen die Grundsätze der Demokratie und des Selbstbestimmungsrechts erfolge. Nur durch das gesamte deutsche Volk könne rechtmäßig über deutsches Staatsgebiet verfügt werden. Der Bundestag soll beschließen, daß er keiner Regelung zustimmen werde, die diesen Grundsätzen widerspricht. Ob die Regierungsparteien diese Entschließung bejahen werden, stand am Dienstagabend noch nicht fest, da die Sitzungen der Fraktionen noch andauerten.

Ebenfalls am Dienstag begann die Informierung der Regierungsparteien über die deutsch-alliierten Verträge durch Sachverständige des Außenministeriums. Wie der Regierungssprecher bekannt gab, soll auch die Opposition „alsbald" über die Verträge orientiert werden In der Kabinettssitzung referierte Dr. Adenauer über den Stand der deutsch-alliiertenVertragsverhandlungen. Konkrete Angaben über Ort und Zeitpunkt der Unterzeichnung der Verträge würden erst in der vorletzten oder letzten Konferenz möglich sein. Hierzu erfahren wir ergänzend, daß zwar kein offizielles Schreiben Achesons vorliegt, die Bundesregierung von amerikanischer Seite jedoch informiert wurde, daß der Außenminister nach Europa kommen wird, wenn die auch gestern fortgesetzten Vertragsverhandlungen, wie angestrebt, bis zum 10. Mai abgeschlossen werden können.

Die Aussprache des Kabinetts über die letzte sowjetische Note führte zu der Auffassung der Regierung, daß eine weitere Präzisierung des sowjetischen Standpunktes erreicht werden müsse. Der Bundeskanzler brachte erneut zum Ausdruck, daß er auch in der zweiten Sowjetnote einen Versuch sehe, Deutschland zu neutralisieren und aus der westlichen Gemeinschaft herauszulösen.

Das Bundeskabinett billigte gestern die Entwürfe eines Bundesministergesetzes und eines Gesetzes „Ruhebezüge des Bundespräsidenten" Letzteres Gesetz sieht vor, daß der Bundespräsident nach Beendigung seiner Amtszeit für weitere drei Monate seine vollen Amtsbezüge ohne Aufwandsentschädigung erhält. Danach wird ihm für ein Jahr ein Übergangsgeld in Höhe von drei Vierteln seiner Bezüge gezahlt. Nach Ablauf dieser Übergangszeit erhält er einen Ehrensold, der die Hälfte seiner Amtsbezüge beträgt.

Die Fragen der Mietpreisangleichung und des Kohlenpreises wurden im Kabinett erörtert, ohne daß es zu Entscheidungen kam.

Der Premierminister Indiens, Pandit Nehru (links), empfing in Neu Delhi den diplomatischen Vertreter der Bundesrepublik, Dr. E. W. Meyer, kurz nach seiner Ankunft

Halacz widerruft sein Geständnis

Angeblich wußte er nicht, was die Pakete enthielten / Nur Verzögerungstaktik

Drahtbericht unseres Sonderkorrespondenten G. M. Galweit

VERDEN. Schon am Nachmittag des ersten Verhandlungstages im Prozeß gegen den jugendlichen Bombenattentäter Erich v. Halacz sorgte der Angeklagte für die erste Sensation. Auf die sehr plötzlichen Fragen des Vorsitzenden Dr. Katz, ob er die drei Bombenpakete selbst angefertigt und zur Post gegeben habe, widerrief er das in der Voruntersuchung gemachte Geständnis. Er gab lediglich zu, die Pakete in Bremen und Verden aufgegeben zu haben, wollte aber angeblich zu diesem Zeitpunkt noch nicht gewußt haben, was sie enthielten.

Die sehr eindringlichen Vorhaltungen des Vorsitzenden bewegten ihn zu keiner Willensäußerung mehr. Über alle wesentlichen Einzelheiten, besonders über die Frage nach den angeblichen Urhebern der Attentate verweigerte er stereotyp die Aussage. Der Vorsitzende ging im Anschluß daran die letzten Tage vor dem Attentat Punkt für Punkt nach den vorliegenden Protokollen durch. Bei den meisten Fragen verweigert Halacz wieder die Aussage. Er gab lediglich zu, die Sprengstoffe, die Zünder, die Paketadressen und anderes Material besorgt zu haben. Auch die Adressen schrieb er selbst. Er will aber nicht gewußt haben, zu welchem Zweck dies geschah. Es sei ihm das erst nach den Explosionen klar geworden. Auf wiederholte Fangfragen des Vorsitzenden und des Staatsanwalts machte er ebenfalls von seinem Recht der Aussageverweigerung Gebrauch.

Der Vormittag war demgegenüber sehr ruhig verlaufen. In einer Atmosphäre sichtlich starker Spannung hatte Landesgerichtsdirektor Katz die Verhandlung vor völlig überfülltem Schwurgerichtssaal eröffnet. Halacz wurde, an einen Justizbeamten gefesselt, vorgeführt. In einem braunen Anzug mit weißem Oberhemd und weinroter Krawatte machte er einen betont gepflegten Eindruck. Das leicht gewellte dunkle Haar war sorgfältig geklimmt. Seine Gesichtszüge sind weiß und weiblich. Er wirkt dabei nicht unsympathisch. An einem anderen Ort hätte man ihn ohne weiteres für einen harmlosen „jungen Mann aus gutem Hause" gehalten. Sein Blick ruhte meist auf dem Vorsitzenden. Nur ab und zu streift er interessiert über die dicht gedrängt besetzten Presseblinke, auf denen 40 Berichterstatter kaum noch Bewegungsfreiheit hatten.

Der Lebenslauf des Angeklagten, der am 29. 11. 1929 in Düsseldorf, wenige Tage nach der Scheidung seiner Mutter von dem Dentisten Wendewitz, unehelich geboren wurde, gleicht einer einzigen endlosen Kette von Hochstapeleien, Diebstählen und anderen kriminellen Delikten, die größtenteils seinem krankhaften Geltungsbedürfnis entsprungen sein dürften. Schon 16jährig, brannte er nach Hannover durch und besorgte sich Ausweispapiere als Auslandsschweizer. In Frankfurt glückte es ihm, einen Reisebefehl nach Basel zu bekommen. In Bern war er Hotelboy, bis eine goldene Uhr verschwand. Dabei entdeckte man seine gefälschten Papiere. 30 Tage Gefängnis und die Abschiebung nach Deutschland waren die Folgen. Nun wandte er sich in Frankfurt ganz und gar dem Schwarzmarkt zu. Eine Straftat folgte der anderen. Er nannte sich abwechselnd Claude v. Halacz oder Gérard de Haller. Als ihm der Boden heiß unter den Füßen wurde, rückte er in die Ostzone ab. Nach der Währungsreform kehrte er zurück. Sein Pflegevater Keese brachte ihn bei seiner Firma unter. Hier machte Halacz seine erste Bekanntschaft mit Sprengstoffen.

Bemerkungen zum Tage

Um die Revisionsklausel

hf. Der Generalvertrag, schon im vorigen Jahr als „nahezu fertig" bezeichnet, steht wieder im Vordergrund der politischen Erörterungen. Erst erregte eine mißverständliche Erklärung General Hays Aufsehen, die den Eindruck erweckte, als solle der Vertrag schon vor der Ratifizierung in Kraft treten. Dann folgte eine nur wenig klarere Stellungnahme der Bundesregierung über die Revisionsklausel des Vertrages. Wie sieht es um die so wichtigen Fragen des Inkrafttretens der Revisionsmöglichkeit des Vertrages nun aus? Selbstverständlich muß der Vertrag von den Parlamenten aller Signatarstaaten erst ratifiziert sein, bevor er rechtlich gültig werden kann. Es steht den Besatzungsmächten aber selbstverständlich frei, schon vorher einseitig erlassene Gesetze und Bestimmungen oder bisher beanspruchte Vollmachten aufzugeben. Das ist auch im begrenzten Umfang vorgesehen und bedarf nicht der parlamentarischen Zustimmung von Washington, London, Paris. Aber das ändert nichts daran, daß die Bundesrepublik erst dann im vollen Maße die in den deutsch-alliierten Verträgen vorgesehene Stellung haben wird, wenn alle Ratifikationsurkunden hinterlegt worden sind. Sollte der amerikanische Kongreß, entgegen den in Bonn zu hörenden Meinungen die Verträge in dieser Sitzungsperiode nicht mehr billigen können, so wäre das gleichbedeutend mit einer Verzögerung des Inkrafttretens. Ob man, um dem vorzubeugen, noch eine Bestimmung beschließt, daß der Vertrag in Kraft treten soll, wenn drei der vier Signatarstaaten die Ratifikationsurkunden hinterlegt haben, ist vorerst ungewiß und unwahrscheinlich.

Was die im Generalvertrag vorgesehene Revisionsklausel angeht, so ist für sie das Londoner Abkommen grundlegend, das zur Konstituierung der Bundesrepublik als einem „Provisorium" führte, wie es dann auch im Grundgesetz bestätigt worden ist. Die rechtliche Möglichkeit einer Aufhebung des Generalvertrages und seiner Ersetzung durch einen Friedensvertrag oder einen entsprechenden Vertrag wird also verankert sein. Bei den Zusatzverträgen werden „Revisionen von Fall zu Fall" grundsätzlich nicht akzeptiert, so daß sie im Prinzip der Revisionsklausel des Generalvertrages unterworfen bleiben sollen. Möglich, daß auch in der letzten Fassung der Zusatzverträge für einzelne Fragen noch Wege gefunden werden, um zu Übergangslösungen oder vorläufigen Regelungen zu kommen.

Bürgerliche Koalition?

jk. Seitdem am vergangenen Wochenende die CDU-Verhandlungskommission ihr Friedensangebot an die DVP machte, beginnen sich in den erbitterten Kämpfen um die Regierung im Südweststaat die Fronten zu klären.

Eine weitere Bereinigung der Atmosphäre hat zweifellos das Antwortschreiben der CDU an die DVP herbeigeführt. Mit Überraschung stellt man fest, daß hier Gegensätze bereinigt werden, die überhaupt nicht vorhanden waren. Wenn aber durch einen solchen (ja im Binnenverkehr in der Regel nicht üblichen) Notenwechsel endlich die eine Verständigung hemmenden Mißverständnisse ausgeräumt werden, dann will man sich das noch gefallen lassen — auch wenn darüber viel kostbare Zeit verschwendet wurde.

Jetzt gilt es also, die beiden bis zum Wahltermin verbleibenden Tage zu nutzen, denn der CDU-Brief läßt an nachdrücklicher Deutlichkeit hinsichtlich der Ministerpräsidentenwahl nichts zu wünschen übrig. Das Zusammentreffen der beiden führenden Männer Dr. Gebhard Müller und Dr. Reinhold Maier läßt nach Lage der Dinge darauf schließen, daß seitens der CDU eine Verständigung in letzter Stunde mit allen Mitteln und ohne Rücksicht auf persönliche Vorbehalte gesucht wird.

Wie sich die Dinge heute ansehen, dürfte zweierlei feststehen: einmal, daß der Traum einer großen Koalition ausgeträumt ist, und zum anderen, daß die Kandidatur Dr. Reinhold Maiers sichergestellt erscheint. Nicht entschieden ist noch, welche Parteien die Regierungskoalition bilden. Weiß man aber, daß die Montagbesprechungen BHE-DVP-SPD unter dem ausdrücklichen Vorbehalt weiterer Verhandlungen zwischen DVP und CDU geführt wurden und läßt man auch die Konsequenzen für die Wirksamkeit des neuen Landes im Bundesrat nicht außer acht, dann dürfte sich die Waage der Entscheidung nicht unerheblich nach der Seite einer kleinen Koalition bürgerlicher Prägung — CDU und DVP — neigen.

Sir Stafford Cripps †

Der Vater der Austerity

ZÜRICH. Der ehemalige britische Wirtschaftsminister und Schatzkanzler Sir Stafford Cripps ist in der Nacht vom Montag zum Dienstag in Zürich gestorben.

Sir Stafford Cripps, dem seine nüchterne und energische Haltung in Großbritannien den Namen „Eiserner Kanzler" eintrug, ist vor allem durch die Pfundabwertung im Jahre 1949 und durch die Politik der Einschränkungen — Austerity —, mit der er die britische Zahlungsbilanz zu verbessern suchte, bekanntgeworden. Schwere Krankheit — Rückenmarkstuberkulose — zwang ihn im Oktober 1950 zum Rücktritt von seinem wichtigen Posten. Cripps war eine tief religiöse Natur und zeichnete sich durch schlichte Pflichterfüllung aus. In der Arbeit ruinierte er seine Gesundheit. Als er schließlich vom Amte zurücktrat und Hilfe bei Schweizer Ärzten suchte, war es zu spät.

„Noch zu schwach"

NEW YORK. Der Stabschef General Eisenhowers, General Alfred Günther, erklärte auf dem Jahresempfang der Associated Press in New York, die Westmächte verfügten gegenwärtig noch nicht über genügend Streitkräfte, um einen „entschlossenen sowjetischen Angriff aufhalten zu können", würden aber in einem Jahr bedeutend stärker sein. Die Kommandos der westlichen Verteidigungsorganisation in Nord-, Mittel- und Südeuropa hätten Pläne ausgearbeitet, die sie in die Tat umsetzen könnten, sobald eine Aggression erfolge.

Für die Bekenntnisschule

Landesbischof D. Haug: Status quo in Württembg.-Hohenzollern auf längere Zeit

jk. STUTTGART. In ihrem Absagebrief an die CDU vom Freitag vergangener Woche hatte die SPD die Verankerung des status quo in der Schulfrage u. a. deshalb abgelehnt, „weil sie in Übereinstimmung mit dem Memorandum der Oberkirchenräte der beiden evangelischen Landeskirchen in Württemberg-Baden der Meinung sei, daß die in Südwürttemberg bestehende Schulgesetzgebung eine die stetige Entwicklung des Schulwesens wenig fördernde Lage darstelle." Gegen diese Berufung der SPD auf das Memorandum der Oberkirchenräte wendet sich nunmehr der Landesbischof der württembergischen evangelischen Landeskirche.

Landesbischof D. Haug bringt in einem Schreiben an Ministerpräsident Dr. Maier, Staatspräsident Dr. Müller und Generaldirektor Möller (SPD) zunächst die Befürchtung zum Ausdruck, es schienen Bestrebungen im Gange zu sein, in der Schulfrage Vorentscheidungen zu treffen, ohne in genügender Weise auf gewordene Verhältnisse Rücksicht zu nehmen. Weshalb die beiden Oberkirchenräte in ihrem gemeinsamen Memorandum in möglichst kurzer Begründung in der Frage der Schulform den Standpunkt eingenommen hätten, daß bis zu einer gesetzlichen Neuordnung des Schulwesens der status quo keinesfalls alsbald und unter Außerachtlassung des Willens der unmittelbar beteiligten Bevölkerung geändert werden solle.

Die württembergische Kirchenleitung wisse, daß gewichtige Kreise der evangelischen Eltern und Lehrerschaft in Württemberg-Hohenzollern dort die Bekenntnisschule erhalten wissen möchten. In Verhandlungen über die Schulform möge über diese Tatsache niemand einfach hinweggehen, auch wenn die gegenwärtigen Mehrheitsverhältnisse in der verfassunggebenden Landesversammlung ein solches nicht sachgemäßes Verfahren möglich machen würde. Bei ihrer Stellungnahme in einem gemeinsamen Memorandum seien die Oberkirchenräte bestrebt gewesen, in der Schulfrage eine Formulierung zu finden, „die geeignet sein könnte, uns allen einen Schulkampf zu ersparen . . .". Nicht nur in der Schulfrage, sondern für sämtliche die Neuordnung des Bundeslandes betreffenden Angelegenheiten habe man auf eine möglichst breite, tragfähige Basis abgezielt.

Ministerpräsidentenwahl

Nach dem Entwurf des Verfassungsausschusses

jk. STUTTGART. In ihrer Plenarsitzung nahm die Verfassunggebende Landesversammlung gestern den Entwurf des Gesetzes über die Wahl des ersten Ministerpräsidenten im südwestdeutschen Bundesland in zweiter und dritter Beratung einstimmig an. Der Ministerpräsident wird danach von der Verfassunggebenden Landesversammlung mit mehr als der Hälfte der abgegebenen Stimmen gewählt. Wird im ersten Wahlgang diese Mehrheit nicht erreicht, so findet frühestens nach drei Tagen, spätestens binnen einer Woche, ein zweiter Wahlgang statt, für welchen die gleiche Mehrheit erforderlich ist. Bleibt auch dieser Wahlgang erfolglos, so ist binnen drei Tagen ein dritter Wahlgang vorzunehmen; in diesem ist gewählt, wer die meisten Stimmen erhält.

Abg. Prof. Dr. Erbe (DVP) erläuterte als Berichterstatter den Gesetzentwurf. Das Gesetz tritt ab 24. April in Kraft.

Größte Atombombenexplosion

NEVADA. Über der Sandwüste Nevadas erfolgte gestern die wahrscheinlich größte Atombombenexplosion, die je über dem amerikanischen Kontinent ausgelöst wurde.

Nur fünf Kilometer vom Explosionsherd entfernt duckten sich 1500 amerikanische Soldaten in ihren Löchern, als die Bombe in 1200 bis 1500 Meter Höhe unter einem makellos blauen Himmel detonierte. Als nach einigen Sekunden der Feuerball erlosch, erhob sich majestätisch die für alle Atomexplosionen charakteristische pilzförmige Wolke über der Wüste. Zuerst leuchtete sie in einem bös-giftigen Schwefelgelb, dann violett und schließlich schneeweiß. Ungefähr 14 000 Meter über dem Boden löste sich eine Eiskappe ab und schwamm über dem riesigen Wolkenball.

In der entscheidenden Phase

Ernste CDU-Antwort an DVP / Fühlungnahme Dr. Müller-Dr. Maier

Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

STUTTGART. Der Wochenbeginn stand im Zeichen lebhafter Koalitionsverhandlungen. Beschlüsse, die die Bildung der künftigen Regierung in der einen oder anderen Weise festlegen sollen, sind bisher noch nicht gefaßt worden. Möglichkeiten zu überraschenden Entscheidungen, so urteilen führende politische Kreise, scheinen aber gleichwohl im Bereich der Möglichkeiten zu liegen. Dafür spricht nicht zuletzt die Tatsache, daß sich gestern vormittag Staatspräsident Dr. Gebhard Müller und Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier erstmals nach der Bildung der Verfassunggebenden Landesversammlung in der Villa Reitzenstein in vertraulichen Gesprächen begegnet sind, um die Möglichkeiten für eine kleine Koalition bürgerlicher Prägung zu erörtern.

Das kurze Montagabend-Kommuniqué der Verhandlungskommissionen BHE, DVP, SPD besagt nur, daß man die nach dem jüngsten Briefwechsel zwischen den Parteien entstandene neue Lage besprochen und dabei weitgehende Übereinstimmung in staats- und kulkulturpolitischen Fragen erzielt habe. Die Erklärung des CDU-Fraktionsvorstandes stellte abschließend fest, das Interesse des Landes erfordere vor der Wahl des Ministerpräsidenten, alle Möglichkeiten zu einer Verständigung zwischen der DVP und CDU zu erschöpfen.

Die gestern nachmittag veröffentlichte CDU-Antwort hat einen ernsten Charakter. Sie gipfelt in einem erneuten Appell an die DVP, für rechtzeitige weitere mündliche Verhandlungen alsbald einen Termin festzulegen. Die CDU verschweige nicht, so heißt es, daß mit einer nachträglichen Beteiligung der CDU an der Regierung nicht zu rechnen wäre, wenn sie in der wichtigen Frage der Wahl des künftigen Ministerpräsidenten vor vollendete Tatsachen gestellt werde.

Zum DVP-Brief erklärt die CDU in präzisen Formulierungen: Vorbehalte der Wiederauflösung des südwestdeutschen Bundeslandes habe die CDU-Fraktion niemals gemacht; hinsichtlich der endgültigen Zahl der Landesbezirke vertrete die CDU den Standpunkt aller übrigen Fraktionen, daß die Zahl der Landesbezirke erst nach längeren Erfahrungen festgelegt werden solle; auch die CDU-Fraktion wünsche die baldige Verabschiedung eines Landesverwaltungsgesetzes; ob die CDU eine Volksabstimmung über die Verfassung fordern werde, sei davon abhängig, mit welcher Mehrheit diese Verfassung beschlossen werde. Eine Durchzählung der Stimmen nach den alten Ländern sei für einen solchen Fall nie gefordert worden. In der Frage der Zuständigkeit der künftigen Mittelinstanzen sei die CDU selbst daran interessiert, die Auffassung der DVP kennenzulernen und zur Frage der Landeshauptstadt nehme die CDU als solche keine Stellung.

In der Schulfrage habe die CDU im Memorandum lediglich vorgeschlagen, daß entweder das Elternrecht in der Fassung des Paragraphen 6 des Grundgesetzes in der Verfassung verankert, oder aber der status quo für alle Landesteile verfassungsrechtlich garantiert werden solle. Nie und nirgends habe die CDU die Ausdehnung der in Württemberg-Hohenzollern geschaffenen Schulform auf das ganze Bundesland gefordert. Mit dem Landesbischof D. Haug wünsche die CDU, daß dem Volk ein Schulkampf erspart bleibe.

Andererseits ersucht die CDU die DVP, ihrerseits sich zum wichtigen Problem der Stellungnahme der künftigen Regierung des neuen Bundeslandes im Bundesrat zu äußern: Wie sie sich diese Stellungnahme zu den entscheidenden wichtigen Fragen der Außenpolitik, des Lastenausgleichs, der Sozialisierung, der sozialen Marktwirtschaft, des Mitbestimmungsrechts, der Mittelstands-, Handwerks- und Agrarpolitik denke. Diese Fragen hätten die Wähler des 9. März besonders interessiert, die sich in ihrer überwiegenden Mehrheit für die Politik der Bundesregierung ausgesprochen hätten.

Der nach englischer Meinung bedeutendste historische Platz der Nachkriegszeit ist in Deutschland nur wenigen bekannt. Abseits von den großen Verkehrsstraßen unweit Lüneburg erhebt sich mitten in der Heide der „Timmerloher Berg", seit 1945 für die Siegermächte „Victory Hill". Hier nahm am 4. Mai Feldmarschall Montgomery aus der Hand des deutschen Admiral Friedeburg die deutsche Kapitulationsurkunde in Empfang. Seit sechs Jahren sind fünf deutsche Männer zu seinem Schutz eingesetzt. Selbst die englischen Kronjuwelen werden nur von zwei Personen bewacht. Seit Errichtung des Denkmals vor acht Jahren hat die Bewachung des Siegessteines den deutschen Steuerzahler bereits 40 000 DM gekostet. Unter dem aus einer englischen Illustrierten herausgeschnittenen Bild des Feldmarschalls Montgomery tragen sich die Besucher in das im Blockhaus der Wachmannschaft ausliegende Gästebuch ein

Streit um Roben

Der Auerbach-Prozeß

MÜNCHEN. Unter verstärktem Publikumsandrang setzte gestern die Strafkammer des Münchener Landgerichts die Verhandlung gegen den ehemaligen Präsidenten des bayerischen Landesentschädigungsamtes, Philipp Auerbach, mit der Vernehmung des Mitangeklagten Dr. Berthold Hönig-Ohnesorg fort. Hönig-Ohnesorg sagte aus, er habe in der Voruntersuchung im Interesse Auerbachs zunächst geleugnet, mit der Ausgestaltung von KZ-Friedhöfen beauftragten Baufirmen im Auftrag Auerbachs zehn Prozent der Bausumme abverlangt zu haben. Als ihm jedoch vom Untersuchungsausschuß nachgewiesen worden sei, daß Auerbach sich persönlich bereichert habe und grundsätzlich alle Schuld auf seine früheren Mitarbeiter abzuwälzen suche, habe er ein Geständnis abgelegt.

Zu einem Zusammenstoß zwischen Auerbachs Verteidiger Klibansky und der Staatsanwaltschaft kam es, als Oberstaatsanwalt Senatspräsident Dr. Hartmann von der Sachverständigenbank aus eine Äußerung Klibanskys richtigstellen wollte. Klibansky bat das Gericht, dies nicht zuzulassen, da Hartmanns Äußerung eine Zeugenaussage sei. Daraufhin räumte Staatsanwalt Hölper seinem Vorgesetzten seinen Platz. Klibansky forderte nun, daß sich der Senatspräsident dann auch eine Robe anziehen solle. Er verhandle im Gerichtssaal nur mit Personen in Robe. Daraufhin erwiderte der Vorsitzende Dr. Mulzer: „Dann muß ich Sie schon seit drei Tagen bitten, Ihre Robe zu schließen. Sie tragen die Robe in einer Weise, als ob Sie eben von einem Volkstrachtenfest kommen."

Nach einstündiger Unterbrechung der Sitzung erklärte Dr. Mulzer, daß ihm jede Absicht der Beleidigung ferngelegen habe und er seine Bemerkung insoweit bedauere. Er halte jedoch daran fest, daß Klibansky seine Robe nicht in der Art getragen habe, die der Würde des Gerichts entspreche. Senatspräsident Hartmann verzichtete auf seine Erklärung und Klibansky trug seine Robe hochgeschlossen.

Beschlagnahme mißbilligt

Amerikanischer Senat gegen Truman

WASHINGTON. Mit 44:31 Stimmen hat der amerikanische Senat am Montagabend einen Zusatz zum Bewilligungsgesetz verabschiedet, der die Verwendung von Staatsgeldern für den Betrieb der beschlagnahmten Stahlindustrie ausdrücklich verbietet. Taktisch hat der Senat damit die von Präsident Truman angeordnete Übernahme der vom Streik bedrohten Stahlindustrie mißbilligt. Die Entscheidung des Repräsentantenhauses steht noch aus.

Wenige Stunden vor der Abstimmung hatte Truman dem Vizepräsidenten Barkley schriftlich mitgeteilt, wenn der Senat die Verwendung von Staatsgeldern für die Stahlindustrie verbiete, würde er „in kritischer Stunde die Funktionen der Regierung überhaupt lahmlegen". Die von republikanischen Kreisen ausgehende Mißbilligung könnte zur völligen Stillegung der Stahlwerke führen und damit die Widerstandsfähigkeit der amerikanischen Soldaten an der Koreafront schwächen. Sollten die Kommunisten demnächst eine neue Offensive anrollen lassen, würden Erfolg oder Fehlschlag des Angriffs davon abhängen, ob die amerikanische Stahlindustrie produziere oder nicht.

Kleine Weltchronik

Prozeß gegen Prof. Noack. Würzburg. — Vor der großen Strafkammer Würzburg beginnt heute der Beleidigungsprozeß gegen Prof. Dr. Ulrich Noack, Begründer des „Nauheimer Kreises". Dabei wird das Gericht feststellen müssen, ob Noack und seine Neutralisierungsbewegung wirklich das „gefährlichste trojanische Pferd des Ostens im Westen" sind und ob Prof. Noack ein „Agent Ribbentrops in Norwegen" war. Dr. Rudolf Pechel, der Herausgeber der Stuttgarter „Deutschen Rundschau", hatte dies im Februar 1951 in Artikeln behauptet.

Filmpreise werden frei. Bonn. — Die Eintrittspreise der Kinos im Bundesgebiet sollen noch in dieser Woche durch eine Verordnung des Bundeswirtschaftsministeriums freigegeben werden. Gleichzeitig sollen auch die Verleihmieten für Filme aus der Preisbindung entlassen werden.

Polen schafft vollendete Tatsache. Bonn. — Alle Anordnungen in Polen ließen erkennen, daß eine umfassende, großaufgezogene Massenumsiedlungsaktion aus Kongreßpolen und Galizien in die ostdeutschen Gebiete in Gang gesetzt werden soll, um bei künftigen Friedensverhandlungen vollendete Tatsachen zu schaffen, erklärt der Ostfragen-Experte Professor T. H. Seraphim im gestrigen Bulletin der Bundesregierung.

Verbot der „Saarzeitung" aufgehoben. Bonn. — Das französische Hohe Kommissariat hat das Verbot des Vertriebs und Verkaufs der „Deutschen Saarzeitung" im französischen Besatzungsgebiet aufgehoben.

Mutter von Prinz Bernhard verläßt Deutschland. Gronau. — Prinzessin Armgard zur Lippe-Biesterfeld, die Mutter des niederländischen Prinzgemahls Bernhard, passierte die Grenzstation Glahnerbrücke bei Gronau, um in den Niederlanden auf dem Rittergut Haus Warmeloh in Diepenheim ihren endgültigen Wohnsitz zu nehmen.

Im Juni Schlesiertreffen in Hannover. Hannover. — Nach Köln und München wird dieses Jahr Hannover der Treffpunkt für die Schlesier im Bundesgebiet sein. Das schlesische Bundestreffen findet in der Zeit vom 19. bis 22. Juni statt.

Mysteriöse Brandstiftung. Celle. — Im gesamten Bundesgebiet fahnden die Polizeidienststellen zurzeit nach dem schwarzen Volkswagen, aus dem am Samstag auf der Bundesstraße 191 südwestlich Eschwege in kurzen Abständen brennende Körper in das ausgetrocknete Gebüsch am Straßenrand geworfen worden sind, die etwa 25 Brände verursachten. Die Kriminalpolizei entdeckte eigenartig geschnittene Korken auf den Brandflächen, von denen angenommen wird, daß sie eine leicht brennbare Flüssigkeit enthielten.

In 2 Stunden 17 Minuten von London nach Rom. London. — Das neue britische Düsenverkehrsflugzeug „Comet" flog am Montag in 2 Stunden 17 Minuten von London nach Rom. Für den Rückflug benötigte es 12 Minuten länger.

Pressestreik in Italien. Rom. — Die italienische Presse kündigte ihren Lesern für heute einen 24-stündigen Streik der Journalisten und Setzer an, so daß an diesem Tage keine Zeitungen erscheinen können.

Heuschrecken bedrohen den Nahen Osten. Bagdad. — Große Heuschreckenschwärme suchen gegenwärtig den gesamten Nahen Osten, von Israel und Transjordanien bis nach dem Irak und dem Iran, heim. Die Schwärme sind in diesem Jahre ungewöhnlich früh von ihren Brutplätzen in Ostafrika aufgebrochen und rücken mit einer Geschwindigkeit von über 80 km pro Tag vor.

Erstes Opfer der Zuchthausrevolte. Jackson, Michigan. — Die dritte und schwerste Zuchthausrevolte, die innerhalb von drei Tagen in amerikanischen Strafanstalten ausgebrochen ist, hat jetzt in Jackson ihr erstes Todesopfer gefordert. Einer der Häftlinge, der einen Brustschuß erhalten hatte, ist seinen Verletzungen erlegen. Der Schaden, den die meuternden Gefangenen im Zuchthaus Jackson bisher angerichtet hatten, wird auf etwa 1,26 Mill. DM geschätzt.

Katyn-Zeugen fordern Recht

Nürnberg ließ den Fall offen

FRANKFURT. Der frühere General Eugen Oberhauser, der ehemalige Oberst Friedrich Ahrens und der frühere Leutnant Reinhart v. Eichhorn, die gestern vor dem Katyn-Untersuchungsausschuß des amerikanischen Kongresses in Frankfurt aussagten, baten darum, daß ein unparteiischer Ausschuß prüfen soll, ob die noch als Kriegsverbrecher festgehaltenen ehemaligen deutschen Soldaten tatsächlich Verbrecher seien. Die Zeugen wiesen darauf hin, daß sie bereits 1946 vor dem Nürnberger Tribunal über Katyn ausgesagt hätten. Das Urteil des internationalen Militärgerichtshofes sei jedoch mit keinem Wort auf die sowjetische Anklage eingegangen, nach der ein deutsches Bataillon die Massentötungen polnischer Offiziere im Wald von Katyn vorgenommen haben sollte.

Drei Tote bei Zugunglück in Nordfrankreich. Lille. — Bei einem Zugunglück in Nordfrankreich sind gestern mittag nach den ersten Berichten von der Unfallstelle drei Arbeiter ums Leben gekommen. Das Unglück ereignete sich bei Foost-Warenlin in der Nähe von Douai und soll zahlreiche Verletzte gefordert haben.

Lebenslängliche Zuchthausstrafe für Ilse Koch rechtskräftig. Karlsruhe. — Die lebenslängliche Zuchthausstrafe für die „Kommandeuse von Buchenwald", Ilse Koch, ist gestern durch die Entscheidung des Bundesgerichtshofes rechtskräftig geworden. Der erste Strafsenat verwarf in letzter Instanz den Revisionsantrag der Verteidigung gegen das Urteil des Augsburger Schwurgerichts.

Polen bietet Handelsverträge an. Washington. — Polen sei bereit, mit dem Westen Handelsverträge in Höhe von mehr als einer Milliarde Dollar jährlich abzuschließen, verlautet aus Washington.

Die Geschichte einer grossen Liebe

ROMAN VON ANNA ELISABET WEIRAUCH

13. Fortsetzung — Nachdruck verboten.

„Innerlich, meine Ich . . " Die schmalen braunen, mit Sauerkirschen gefüllten Hände machen andeutende Gesten. „Es gibt doch Charaktere . . so . . . mit Schluchten und . . . Rissen . . . und Höhen . . . und Tiefen . . die sind eben interessant . . . und der gute Franzl hat nur eine Falte . . . die deutsche Sprache ist so unerhört logisch und einleuchtend! Man kann auch sagen, er ist einfältig."

Donate wirft lachend den Kopf zurück. „Du willst doch nicht am Ende behaupten, daß er dumm ist!"

„Nein, das will ich nicht", versichert die Luxl ernsthaft. „Das ist ein großer Unterschied. Dummheit sitzt im Gehirn, und Einfalt im Gemüt. Sein Gehirn ist ganz in Ordnung . . ."

„Deines auch, scheint mir", nickt Donate nicht ohne Anerkennung. „Ich glaube, du hast deine Erbschaft von der Großmama schon weg!"

„Hoffen wir. Es ist jedenfalls das Beste, was man von ihr erben könnte!" Die Kinderstirn liegt immer noch in ernsten Falten. „Ja, und beim Franzl — das soll nun nicht sagen, daß sein Gemüt in Unordnung ist. Im Gegenteil. Es ist wunderbar aufgeräumt und übersichtlich. Aber grad darum würde er dich langweilen. Es gibt nichts zu entdecken. Und darin muß ich dem Herrn Jöggel recht geben . . . es geht nichts über das Entdecken. Ob es nun ein Pilz ist oder ein Erdteil, ein neuer Weg oder ein neuer Mensch . . . Ja, wegen dem Jöggel bin ich ja eigentlich noch zu dir heraufgekommen! Ich hab' ihm natürlich keine Ruh' gegeben, bis ich heraus hatte, was dieser Heysingk für eine gemeine Bemerkung gemacht hat."

„Richtig", lächelt Donate, und unbegreiflicherweise fühlt sie ihr Herz klopfen. „Das wollt' ich ja wissen . . . jetzt hatt' ich's schon ganz vergessen."

„Also dann lassen wir's. Es ist ja auch ganz unwichtig."

„Nein, sag es schon . . ."

„Du mußt mir aber versprechen, dich nicht zu ärgern . . . vor allem nicht über mich. Das tut man nämlich . . .! Man hat nachher immer einen Zorn auf den, der einen Tratsch hinterbringt! Auch wenn man vorher noch so danach fragt . . ."

„Ich verspreche es dir, kleine Weisheit! Und nun sag's endlich!"

„Also . ." lacht die Luxl, „der Sankt Aegider hat bloß gefragt, ‚was hat sich bei den Rainers für eine neue rassige Färse eingefunden?' Das war alles."

„Färse?" wiederholt Donate verständnislos. „Weißt du nicht, was eine Färse ist? Eine halbstarke . . eine junge Kuh . ."

„Besser eine junge als eine alte", sagt Donate mit erzwungener Heiterkeit. „Und besser von guter als von schlechter Rasse."

„Dieser Heysingk ist ein ekelhafter Grobian. Schad' eigentlich. Er sieht so gut aus . . findet du nicht?" meint die Luxl.

„Es geht."

„Ach ja, doch!" Lux zieht die Nase kraus, schiebt die Unterlippe vor und nickt ein paarmal. „Gut ausschauen tut er schon! Ich könnte mich verlieben in einen Mann, der so ausschaut. Aber nicht gerade in den . . . dem die eigene Frau davongelaufen ist."

„Ist sie das?" fragt Donate ausdruckslos und dabei fällt ihr das frische junge Geschöpf ein, das sie in der Stadt in Heysingks Gesellschaft gesehen hat. Seine Frau war das also nicht. „Wer führt ihm denn den Haushalt?" tastet sie vor.

„Der hat Personal genug", sagt die Luxl. „Und die Gartenanlagen macht die Inneke. Mit der haben wir uns angefreundet, und eine Zeitlang haben wir sogar geglaubt, der Franzl hat was für sie übrig. Aber es ist wohl bloß eine Freundschaft von beiden Seiten."

„Vielleicht liebt diese Inneke Herrn Heysingk?"

„Ach . . ." die Lux schüttelt den Kopf. „Das glaub' ich nicht. Er ist nicht ihr Typ, und er selber hat seit der Geschichte mit seiner Frau wohl überhaupt genug von der Liebe . ."

„So . . . so . . ." sagt Donate gedankenversunken und sieht dabei wieder in ein paar eisgraue, eiskalte Augen . . .

„Ich geh' jetzt", sagt da die Luxl: „Schlaf' recht wohl . . . darf ich dir einen Gute-Nacht-Kuß geben?"

„Aber ja!" Donate nimmt das frische bräunliche Gesicht in beide Hände und küßt es herzlich.

„Danke schön", sagt die Luxl treuherzig. „Ich mag dich nämlich riesig gern . . ."

*

Donate bindet die Schotenpflanzen auf, die ein allzu kräftiger Wind von dem Drahtgitter losgerissen hat. Die Bine war ihr sehr dankbar für das Angebot — sie hat auch schon gesehen, daß viele der Ranken auf dem Boden liegen, aber sie ist noch nicht dazu gekommen, sich ihrer anzunehmen — sie hat Donate einen Strang Bastfäden um den Nacken gehängt und ihr große Vorsicht empfohlen, die Stiele sind brüchig wie Glas.

Nun ist Donate sich selbst überlassen, mit behutsamen Händen hebt sie eine Ranke nach der andern auf . . . was sich selbst wieder umklammert, soll sie nicht binden, hat ihr die Bine gesagt. Und in versunkener Aufmerksamkeit erlebt sie ein kleines Wunder . . . wenn sie den zarten grünen Spiralen hilft, den stützenden Draht zu erreichen, dann fangen sie an, sich zu bewegen . . . kein Windhauch bewegt sie, nein, sehr langsam krümmen sie sich aus eigener Kraft um den Halt.

Es ist so schön und still in der Morgensonne, eine Amsel sitzt auf dem jungen Nußbaum und jauchzt und schluchzt ihr Lied in süßesten Tönen. Donate empfindet fast einen kleinen Schmerz, als sie schweigt, und sie versucht sie durch ein leises Flöten wieder zum Singen zu bringen. So reden sie miteinander, die Amsel und sie, und als der kleine schwarze Vogel schließlich die Flügel ausbreitet und davonfliegt, flötet Donate sich ihr eigenes Amselied. Aus dem Flöten kommt sie ins Summen, ins Trällern, ins Singen . . . sie hält plötzlich inne, erschrocken, als sie um die Ecke der langen hohen Pflanzenreihe biegen will und einen Menschen stehen sieht, keine drei Schritte von ihr entfernt.

Es ist kein Grund zum Erschrecken, es ist nur der Lehrer Jöggel, der dort steht, einen übergroßen verbeulten Panamahut über den blitzenden Brillengläsern, ein Buch unter den gekreuzten Händen in andächtiger Haltung gegen die Brust gepreßt. Er starrt Donate an, als sähe er eine Erscheinung.

„Haben Sie . . . gesungen?" bringt er stammelnd hervor.

„Ich war so frei", nickt Donate. „Guten Morgen, Herr Hauptlehrer!"

„Guten Morgen, guten Morgen, Verzeihung." Er reißt den Hut ab. „Ja, aber Sie haben ja eine Stimme. Eine wundervolle Stimme!"

„Finden Sie?" lächelt Donate und bückt sich, um einen Bastfaden durch das Drahtgitter zu ziehen.

„Ja . . . ich verstehe etwas davon, glauben Sie mir . . . Ich treibe selber ein bißchen Musik . . . Sie haben eine herrliche Stimme! Und Sie sind musikalisch! Sie singen ganz rein . ."

„Ach nein, wirklich?" Donate verbeißt ein belustigtes Lachen.

„Wirklich!" beteuert der schmächtige Mann ernsthaft. „Sie singen goldrein. Und Sie haben einen Timbre in der Stimme . . . es lohnte sich, diese Stimme auszubilden . . . hat man Ihnen das nie gesagt?"

„Ja, früher einmal!" sagt Donate und bemüht sich, ernst zu bleiben. „Vor zehn Jahren . . . aber seitdem nicht mehr!"

„Das begreife ich nicht!" Der Lehrer schüttelt den Kopf. „Es muß etwas geschehen mit dieser Stimme! Ich . . . ich werde das in die Hand nehmen! Es ist sozusagen höchste Zeit . . . Sie können nicht noch ein paar Jahre ungenützt verstreichen lassen!"

„Keine Stunde!" sagt Donate ernsthaft. „Dazu ist das Leben viel zu kurz!"

Der aufgeregte Mann reibt heftig mit zwei Fingern über die gesenkte Stirn. „Trauen Sie sich, mit Orgelbegleitung zu singen?"

„Ach ja", meinte Donate bescheiden. „Ich bin sehr mutig."

Fortsetzung folgt

Acheson kommt nach Europa

Ort und Termin der Unterzeichnung des Generalvertrages stehen noch nicht fest

BONN. Der amerikanische Außenminister Dean Acheson hat Bundeskanzler Adenauer in einem persönlichen Schreiben mitgeteilt, daß er Mitte Mai zur Unterzeichnung des Generalvertrags nach Europa kommen werde, verlautete gestern aus zuständigen deutschen Kreisen. Acheson wird danach am 8. Mai zu einem etwa zehntägigen Besuch in Europa eintreffen und während dieses Aufenthalts für die USA den Generalvertrag unterzeichnen.

In Regierungskreisen wurde in diesem Zusammenhang erklärt, die Verhandlungen über den Ort der Unterzeichnung seien noch nicht abgeschlossen; es stehe noch nicht fest, ob Bonn oder ein „neutraler" Ort, etwa Den Haag gewählt würde. Vom Auswärtigen Amt verlautete, Acheson werde wahrscheinlich zu Gesprächen mit dem Kanzler nach Bonn kommen. Durchaus im Bereich der Möglichkeiten liege es, daß die Unterzeichnung des Vertrags selbst in Den Haag stattfinde, wo auch der Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft möglicherweise unterschrieben werden solle.

Inzwischen laufen die deutsch-alliierten Verhandlungen über den Abschluß des Generalvertrags mit seinen Zusatzverträgen auf höchsten Touren. Der Bundeskanzler und die alliierten Hohen Kommissare trafen Montagvormittag in Mehlen, dem Amtssitz des amerikanischen Hohen Kommissars McCloy zu ihrer 23. Arbeitstagung zusammen. Damit wurde die Schlußphase der seit September 1951 laufenden Verhandlungen zur Ablösung des Besatzungsstatuts eingeleitet. Ab heute werden täglich Sachverständigengespräche über die Zusatzverträge zum Generalvertrag stattfinden.

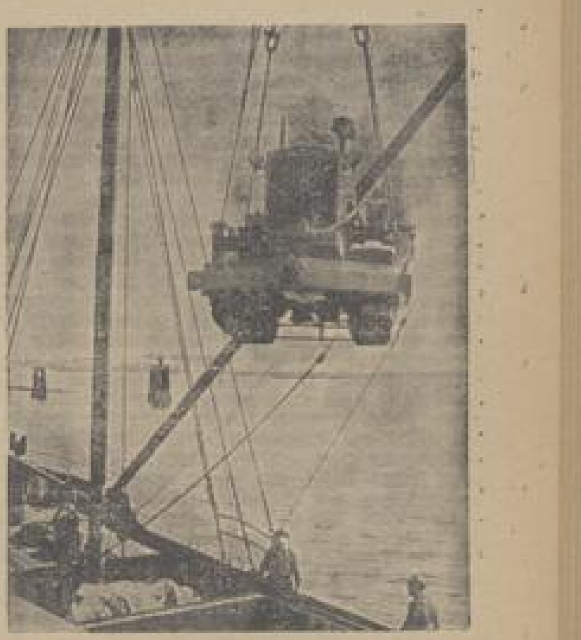
Letzte Ministerratssitzung

Haushaltsfragen

jk STUTTGART. Montag nachmittag trat der Ministerrat des Südweststaates zu seiner 8. und voraussichtlich letzten Sitzung im Staatsministerium von Württemberg-Baden in Stuttgart zusammen. Es wurde der Nachtragshaushalt für das Land Baden für 1951 beraten und beschlossen, gegen den badischen Wunsch, **Planstellen für 26 Assistenten an der Freiburger Klinik und 40 Planstellen** in der Finanzverwaltung zu schaffen, keinen Einspruch zu erheben. Einen Antrag von Württemberg-Baden für Vorweggenehmigung auf Grund des Nothaushaltsgesetzes für gewisse Zwecke in Höhe von etwa 70 Millionen DM wurde Zustimmung erteilt. Das Arbeitsergebnis eines Unterausschusses für Organisationsfragen hinsichtlich der Verteilung der Länderaufgaben auf die künftige vorläufige Regierung wurde der Verfassunggebenden Landesversammlung zur Verfügung gestellt, hierbei u. a. empfohlen, Oberbehörden, höhere Gerichte usw. am Sitz der künftigen Landesregierung zu zentralisieren. An Stelle des an Koalitionsbesprechungen teilnehmenden Ministerpräsidenten Dr. Reinhold Maier unterrichtete der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates, Bundestagsabgeordneter Dr. Hermann Kopf (Baden), die Presse über den Verlauf der Beratungen.

Forderungen der Beamten

BONN. Der Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes, Oberregierungsrat H. Schäfer, verlangte gestern in Bonn für die rund eine Million Berufsbeamten im Bundesgebiet eine dauernde ruhegehaltsfähige Gehaltserhöhung von 4 Prozent des Grundgehalts. Diese Erhöhung würde in der Jahressumme genau der Auszahlung eines halben 13. Monatsgehaltes entsprechen, die Bundesfinanzminister Schäffer als einmalige Leistung für die aktiven Beamten des Bundes bereits zugesagt hat.



Am Altonaer West-Kai wurde ein Hanomag-Raupenschlepper verladen, der dem Kreisbauamt Pinneberg für die Trümmerbeseitigung auf der Insel Helgoland zur Verfügung gestellt worden ist, eine Hilfe, die Schule macht. Eine andere Firma gab eine viertel Million Ziegelsteine. Wenn Helgoland in absehbarer Zeit wieder allgemein zugänglich werden soll, müssen alle mithelfen

Deutscher Bericht vom letzten Krieg

Kurt von Tippelskirch, Geschichte des zweiten Weltkriegs. Athenäum-Verlag Bonn. 731 S., 28 DM.

Während von alliierter Seite und — natürlich — aus alliierter Perspektive eine ganze Anzahl, mitunter recht guter, historischer Teildarstellungen, aber auch schon Gesamtwerke über den Krieg von 1939 bis 1945 vorliegen, fehlte bisher eine solcher Versuch aus deutscher Feder. Was in den Schaufenstern liegt, sind Reportagen, Erinnerungsbücher, allenfalls subjektive Schilderungen bestimmtere Phasen und Fronten, von den schwungvoll geschriebenen Berichten Jürgen Thorwalds, „Es begann an der Weichsel" und „Das Ende an der Elbe", über Dr. Speidels „Invasion 1944" bis hin zu Guderians „Erinnerungen eines Soldaten". Während drüben I. F. T. Fuller objetivierend Eisenhowers, Churchills, Badoglios und Weygands Memoiren zusammenfaßte und wertete, steht auf der Seite der Unterlegenen allenfalls Wilhelm Stegemanns breit angelegtes Werk „Der neue Weltkrieg", das aber nur bis 1944 gedieh und zudem daran leidet, daß sein Verfasser noch nicht den nötigen Abstand gewinnen konnte. — Um so begrüßenswerter ist es, daß der Bonner Athenäum-Verlag nun eine von dem ehemaligen Generalstäbler von Tippelskirch mit großem Fleiß zusammengetragene Gesamtgeschichte dieses globalen Ringens, einschließlich des Kriegs zur See und der pazifischen Kämpfe vorlegt. Der Verfasser bemüht sich darin um strenge Beschränkung auf das militärische Geschehen und streift die politischen Vorgänge nur insoweit, als sie sich unmittelbar auf den Kriegsschauplätzen auswirkten.

Von Tippelskirch leitet mit einer kurzen „Situationsbeurteilung" ein, um sich dann sofort dem Feldzug in Polen zuzuwenden. In den ersten Kapiteln, Polen- und Frankreichfeldzug, vor allem auch in der Schilderung des militärischen Schwebezustandes zwischen französischer Niederlage und Beginn des Rußlandfeldzuges und noch in der Darstellung des Krieges in Rußland bis zum Rückschlag vor Moskau finden wir die stärksten Teile des Werkes. Während jener Jahre war der Verfasser Oberquartiermeister im Generalstab des Heeres, mit der Beurteilung der Feindlage befaßt, und so wie kaum ein zweiter imstande, sich einen Überblick von hoher Warte zu verschaffen. Zudem wurde ihm sein jetziges Werk dadurch erleichtert, daß damals noch — bis zum Jahre 1943 — die Kriegsjahrgänge der militärwissenschaftlichen Rundschau vom Oberkommando der Wehrmacht herausgegeben wurden. Mit dem Fortgang des Krieges — von Tippelskirch war dann nach eigenen Angaben Divisionär, Kommandierender General und schließlich Oberbefehlshaber einer Armee auf verschiedenen Kriegsschauplätzen — hat der Autor mehr und mehr mit der Fülle des Stoffes zu kämpfen (bezüglich des pazifischen Kriegstheaters bleibt die Darstellung leider fast ausschließlich auf die gängigen angelsächsischen Quellen angewiesen). Wieder einen gewissen Höhepunkt bildet aber dann die Schilderung des Zusammenbruches der deutschen Ostfront, wo v. T. sich auf Guderians für diese Phase ausgezeichnete Berichterstattung stützen kann. — Ein ziemlich nüchtern und solide wirkendes Werke im Stile eines Geschichtsbuches für höhere Schulen, achtbar in seiner vaterländischen Tendenz, aber ohne den Gedankenflug, der Fullers Buch zu einem intellektuellen Genuß, und ohne die souveräne Ausgewogenheit, die Stegemanns Geschichte des ersten Weltkrieges klassisch werden ließ.

Der gut ausgestattete Band erfährt eine Bereicherung durch die nicht über Gebühr ausgedehnte aber vollständige Zeittafel, ein Personen- sowie ein Ortsnamenverzeichnis und vor allem durch zahlreiche Lageskizzen in Text und gesondert beigelegtes Kartenmaterial zu den einzelnen Feldzügen. hr.

Wanderbursche ersticht Weggenossen

Wangen/Allgäu. Ein 20jähriger Wanderbursche aus Gelsenkirchen verletzte in einem Waldstück bei Neuravensburg, Kreis Wangen, seinen 46jährigen Weggenossen aus Lindenberg/Allgäu durch zwei Messerstiche in die Herzgegend so schwer, daß dieser kurz darauf seinen Verletzungen erlag. Der wenig später festgenommene Täter behauptete, er habe seinen Begleiter auf dessen ausdrücklichen Wunsch getötet. Wahrscheinlich handelt es sich aber um Raubmord, da er sich das Geld und den Mantel es Getöteten angeeignet hatte. Außerdem konnte der Ermordete vor seinem Tod noch vernommen werden; er bestritt, den Burschen zu der Tat aufgefordert zu haben.

Katholisches Jugendtreffen in Friedrichshafen

Friedrichshafen. Am kommenden Sonntag wird in Friedrichshafen ein katholisches Jugendtreffen für das Bodenseegebiet unter dem Leitwort „Du bist verantwortlich" stattfinden. Unter anderem werden der Bundestagsabgeordnete Dr. Kurt Kiesinger und Graf Neipperg das Wort ergreifen. Prälat Sedlmeier aus Rottenburg wird in einem Gottesdienst über die politische Verantwortung des Christen sprechen.

Einspruch gegen die „mittlere Filderlinie"

Stuttgart. Der Landesbeauftragte für Naturschutz, Prof. Dr. Schwenkel, hat nach Mitteilung der württembergischen Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege gegen den Beschluß des Stuttgarter Gemeinderats, die „mittlere Filderlinie" im Tal des Klein-Hohenheimerbachs zu bauen, Einspruch erhoben. Schwenkel beruft sich dabei auf den § 20 des Reichsnaturschutzgesetzes von 1935, das die Hinzuziehung der der Landesstelle übergeordneten Instanz bei der Beschlußfassung verlangt. Diese Instanz sei das Kultusministerium, das den Einspruch dem Innenministerium, Abteilung Technisches Landesamt, zur Entscheidung vorlegen wird.

„Neckarspüler" verbessert Wiesen

Heilbronn. Mit einem Spezialschiff, dem sogenannten „Neckarspüler", werden schon seit geraumer Zeit die Schiffahrtswege im unteren Neckar freigehalten. Der von dem Schiff geförderte Schlamm wird dann auf sauer gewordene Wiesengrundstücke gepumpt und damit ihre Fruchtbarkeit gesteigert. Mit Hilfe des „Neckarspülers" sind schon viele Hektar Land für die landwirtschaftliche Nutzung aufbereitet worden.

Am Kaiserstuhl Bergbau eingestellt

Freiburg. Seit einiger Zeit muß der Bergbau auf das niobhaltige Mineral Koppit im Marmor des Badberges am Kaiserstuhl eingestellt werden, da die Franzosen keine Devisen mehr zur Verfügung stellen, um das Erz zu bezahlen. Seit drei Jahren wird der Koppit von einer deutsch-französischen Gesellschaft abgebaut, nach Thann im Oberelsaß verfrachtet, wo in einem großen chemischen Werk das seltene Metall Niobium isoliert wird, mit dem z. B. Düsenrohrstähle gehärtet werden. An der Gesellschaft hat der badische Staat 70 Prozent, die französische Firma 30 Prozent Anteile.

Arterienverkalkung und hoher Blutdruck

mit ihren quälenden Begleiterscheinungen wie Herzunruhe, Schwindelgefühl, Nervosität, Reizbarkeit, Ohrensausen, Zirkulationsstörungen, allgemeiner geistiger und körperlicher Leistungsrückgang werden seit vielen Jahren durch **Antisklerosin**-Dragees bekämpft. ANTISKLEROSIN enthält heilkräftige, blutdrucksenkende, herzregulierende Kräuterdrogen und -extrakte, eine seit vierzig Jahren bewährte Blutsalz-Komposition sowie Medorutin, das die Adernwände elastischer macht. Das 100 000fach erprobte ANTISKLEROSIN greift die Beschwerden gleichzeitig von mehreren Seiten her wirkungsvoll an. 60 Dragees DM 1.45, Kurpackung 360 Dragees DM 11.80. In allen Apotheken.

Wissen Sie schon

daß der „SCHLAUE FUCHS" wieder an allen Anschlagtafeln klebt?

Jetzt wird's Zeit, wenn Sie an den Gewinnen von 1000 bis 50000 oder an einem 100000er, wie er alle 14 Tage ausgespielt wird, am Hauptgewinn mit 300000.- DM, an der Prämie mit 200000.- DM oder gar am Höchstgewinn der Schlußklasse mit 500000.- DM beteiligt sein wollen. Monatlich nur eine Zahlung, aber vier Ziehungen. Am 8. und 9. Mai Ziehung 1. Klasse.

Lose und Prospekte bei allen Staatl. Lotterie-Einnahmen,

REDER Staatl. Lotterie-Einnahme **TÜBINGEN** Wilhelmstraße 8
Postscheckkonto Stuttgart 9140

Südd. Klassenlotterie 1/8 3.-, 1/4 6.-, 1/2 12.-, 1/1 24.-
mit Zwischenklasse je 1/8 1 DM mehr
VERSAND mit Zahlkarte und Plan **Schweickert** Stuttgart S Marktstraße 6 Postscheck Stuttgart 8111

Staatl. Lotterie-Einnahme Freudenstadt, Murgtalstr. 10
Noch greifbar Nr. 35231—50, 140076—100, 219151—75
Preis 4 DM für 1/8 Los, erbeten auf Postsch.-Kto. Stuttgart 1316

Herzangst rasch behoben!

„Meine Frau leidet sehr an Herz und Nerven. Öfters wird sie nachts wach und bekommt es mit der Angst zu tun. Dann gebe ich ihr Klosterfrau Melissengeist. Nach etwa 10 bis 15 Minuten ist alles wieder gut." So schreibt Herr Heinrich Hüffels, Beuel bei Bonn, Bonner Straße 48. Ist es nicht erfreulich, ein Mittel zu haben, das bei nervösen Herzbeschwerden — der großen Geißel unserer unruhigen Zeit — so rasch helfen kann? Ja: der echte Klosterfrau Melissengeist, der ist heute wie seit über 100 Jahren das vertrauenswürdige Hausmittel für Kopf, Herz, Magen, Nerven!

Klosterfrau Melissengeist, in der blauen Packung mit 3 Nonnen, ist in allen Apotheken u. Drog. erhältlich. Denken Sie auch an Aktiv-Puder!

Zu dick?

Die rettende Idee: trink RICHTERTEE. Er entfettet u. entwässert das Gewebe, regt die Drüsen u. Darmtätigkeit an. Erhältl. auch als DRIX-DRAGEES. 2,-/2,25 DM i. Apoth. u. Drog.

Wer braucht Werkzeuge? Werkzeugkatalog gratis. Westfalia-Werkzeugco., Hagen 148 i. W.

Verschiedenes

120 **Strumpfautomaten**, Ein- und Doppel-Zylinder 7-18, 20-24 und 28er-Tlg., 2-4", Hilscher, Komet, Bocsneck, Scott-Williams, LL-Wendepl., Längstr. usw. 12 St. Maxim-Stibbe, 28, 30 u. 32", mit pat. Naht; dazu pass. Anfuß-Näh-Rund- u. Flachkettelmasch. preiswert zu verk., evtl. Zahlungserleichterung. Zuschr. unter G 6725 an die Geschäftsstelle

Möbelwerkstätte

Welcher leistungsfähige Betrieb mittl. Umfangs hat Interesse an serienweiser Herstellung von Klein- u. Anbaumöbeln? Laufende Beschäftigung u. prompte Bezahlung zugesichert.

Angebote unter G 6726 an die Geschäftsstelle

„Für mich nur die TEXAS"

TEXAS

sagt **ALFRED FAUST,** Taucher und Unterwasser-Kameramann: „Das Unterwasser-Photographieren erfordert einen enormen Aufwand an Nerven und körperlicher Leistung. In den Pausen habe ich dann immer nur einen Wunsch: schnell eine Texas her. Sie ist und bleibt die Zigarette, die mich **am meisten von allen anspricht und die mir außerdem glänzend bekommt."**

DUFT UND SÜSSE VIRGINIAS

W 01205

Tag des Baumes

ah. „Gut Ding will Weile haben", sagt ein altes Sprichwort. Unsere Zeit ist keine Freundin dieser Devise. Heutzutage kann nichts schnell genug gehen. Aber es gibt Dinge, und es sind vor allem, wie das Sprichwort sagt, die guten, deren rasches Gedeihen sich nicht erzwingen läßt. Wer einen Baum pflanzt, muß jahrelang warten, bis er einen Nutzen von ihm hat, und sei es nur, daß ihm das Holz im Winter die Stube wärmt. Wer gleich ein ganzes Stück Land aufforstet, verzichtet jahrzehntelang auf jede Ernte aus diesem Boden. Durch den jahrelangen Raubbau an unserem Wald und durch die Holzdemontagen ist uns das schmerzlich ins Bewußtsein gerufen worden. Auch als Freunde der Natur hat es uns bitter berührt, einen der kostbarsten Schätze unserer heimatlichen Landschaft so unvernünftig und rücksichtslos verschandelt zu sehen. Beim heutigen Landverzehr der Zivilisation (Straßen, Flugplätze, Fabriken, Kasernen, Siedlungen) sind wir ja geradezu dankbar für jedes Stück Wald, für jeden Baum, der stehen bleibt. Wenn die „Schutzgemeinschaft Deutscher Wald" daher für den 25. April zu einem „Tag des Baumes" aufruft und uns auffordert, an diesem Tag daran zu denken, was wir an unserem deutschen Wald haben und daß er alle erdenkliche Liebe und Pflege verdient, so können wir zu diesem „Tag" im Gegensatz zu manchem andern, der höchst überflüssig ist, nur Ja sagen. Vielerorts werden Bäume gepflanzt an diesem Tag. Auch Bundespräsident Heuß wird in Bonn ein Baumpflänzchen in die Erde setzen. Zum Zeichen dafür, daß der Wald als hoher nationaler Besitz uns allen in Obhut gegeben ist.

Bistum Rottenburg baut Jugendberberge aus

Rottenburg. Das Bistum Rottenburg will in nächster Zeit stärker den Ausbau von Jugendberbergen und Jugendheimen fördern. Bischof Dr. Leiprecht hat mit dem Fürsten von Fürstenberg vereinbart, daß die Jugendherberge in der Burg Wildenstein bei Beuron weiter ausgebaut wird. Bis zum Beginn der Sommerferien sollen Wirtschafts- und Tagesräume eingebaut werden. Im vergangenen Jahr zählte die vom Bistum Rottenburg unterhaltene Jugendherberge Wildenstein fast 10 000 Übernachtungen. Die Diözese will ferner den Bau eines Jugendheimes bei Eriskirch am Bodensee finanzieren. Die Baugrundstücke werden von Herzog Philipp von Württemberg gestiftet.

100 Jahre Bahnpostdienst in Württemberg

Täglich werden 55 Bahnposten, 20 Güterwagen und 150 Kraftwagen abgefertigt

Stuttgart. Im April 1852 wurde in Württemberg der Bahnpostdienst mit der Einrichtung sogenannter „Fahrender Postämter" in vier Zügen mit sieben „Expeditionsbeamten" und sechs „Kondukteuren" auf der Strecke Heilbronn-Stuttgart-Ulm-Friedrichshafen aufgenommen. Der sich ständig steigernde Verkehr zwang die Postverwaltung, 1865 die Leitung des Bahnpostbetriebs der „Eisenbahnpostinspektion" in Stuttgart zu übertragen. Sie war bis 1866 in der Feldjägerkaserne, bis 1871 in der alten Gardekaserne und von 1903 bis 1921 im „alten Katharinenstift" untergebracht und führte ab 1890 die Bezeichnung „Bahnpostamt Stuttgart". Im gleichen Jahre wurden die Bahnposten im südlichen und östlichen Teil Württembergs dem Bahnpostamt Ulm unterstellt.

Seit 1921 befindet sich das Bahnpostamt Stuttgart beim Postbahnhof am Rosenstein, der nach seiner völligen Zerstörung während des Krieges nun wieder aufgebaut und dem Verkehr übergeben wurde. Dem Bahnpostamt Stuttgart unterstehen zahlreiche Schnellzugsbahnposten, die weit über die Landesgrenzen hinaus den Beförderungsdienst nach allen Richtungen vermitteln. Mit der fortschreitenden Verkehrsentwicklung ist die Bedeutung der Bahnposten so gewachsen, daß sie heute das Rückgrat des gesamten Postbeförderungsdienstes bildet. Beim Bahnpostamt Stuttgart werden z. B. täglich 150 000 Pakete, 2800 Päckchen-Säcke bearbeitet, außerdem kommen 55 Bahnposten sowie 20 Güterwagen und 150 Kraftwagen mit Paketen usw. an. In abgehender Richtung werden 55 Bahnposten, 30 Güterwagen und 80 Kraftwagen abgefertigt.

Schrottgranate tötet drei Menschen

Mosbach. In dem Dorf Auerbach im Landkreis Mosbach sind am Dienstagnachmittag drei Menschen von einer explodierenden Granate getötet worden. Der 44jährige Landwirt Karl Hartmeier, sein zehnjähriger Sohn Wilhelm und dessen gleichaltriger Freund Wilhelm Feil hatten eine 7,5-cm-Panzergranate gefunden, die sie als Schrott an einen Altmetallhändler verkaufen wollten. Als der Landwirt versuchte, den kupfernen Führungsring der Granate mit einem Hammer zu entfernen, explodierte das Geschoß. Der Landwirt sowie die beiden Jungen waren auf der Stelle tot

Neue Verkehrsstraße im Schwarzwald

Oppenau. Im Gebiet Ruhestein—Allerheiligen im Schwarzwald soll jetzt nach jahrelangen Verhandlungen eine neue öffentliche Fremdenverkehrsstraße geschaffen werden, die zugleich die Verbindung von der Rheinebene mit dem württembergischen Schwarzwald verbessert.

Der Ausbau dieser Straße war von der Arbeitsgemeinschaft Fremdenverkehr des badischen und württembergischen Schwarzwaldes seit langem gefordert worden. Sie zweigt beim Ruhestein von der Schwarzwaldhochstraße ab und hat bei Allerheiligen Anschluß an die Straße ins Acher- und ins Renchtal und damit in die Rheinebene. Die Kosten des Straßenbaus — es handelt sich um die Erweiterung einer Forststraße — werden von der Forstverwaltung, der Straßenbauverwaltung, der Oberpostdirektion Freiburg und von den Landkreisen Bühl und Offenburg getragen. Sie belaufen sich auf 240 000 D-Mark.

Aus Südwürttemberg

Tübingen erhält Mittelschule

Tübingen. Wie in einem Teil der Auflage bereits berichtet, hat der Tübinger Gemeinderat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Mittelschule mit Beginn des neuen Schuljahres mit einer Klasse zu 40 Schülern doch noch anlaufen zu lassen. Solange die Raumnot der Tübinger Schulen noch so groß ist, sollen auch in den kommenden Jahren jeweils nur 40 Schüler aufgenommen werden. Der Beschluß bedarf noch der Genehmigung des Kultministeriums.

Gemeinde schützt ihre Naturdenkmäler

Calw. Die Gemeindeverwaltung von Gräfenhausen, Kreis Calw, beabsichtigt, ihre Schillereiche auf dem Kesselberg, die Königslinde an der Wegkreuzung nach Niebelsbach, die Schwedenschanze mit Richtstein auf der Wilhelmshöhe und nach Verbreiterung der Straße nach Neuenbürg auch die drei Linden mit dem Gedenkstein von 1870 unter Naturschutz stellen zu lassen.

Tagung der Sudetendeutschen Landsmannschaft

Balingen. Am vergangenen Sonntag fand die Bezirkshauptversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Bezirk Württemberg-Hohenzollern in Balingen statt. Die Berichte der Kreisvertreter zeigten, daß die Sudetendeutsche Landsmannschaft im Lande bereits über eine festgefügte Organisation verfügt. Nur noch einige Kreise, wie Münsingen, Horb, fehlen, in denen die Organisation in den nächsten Monaten erfolgen soll. Der überwiegende Teil der 15 000 Sudetendeutschen im Bezirk bekennt sich zur überparteilichen Landsmannschaft. Der Bericht des Hauptleitungsmitgliedes Landsmann Schmidt, München, ließ erkennen, daß die SL heute bereits auch im Auslande als die Vertretung der Sudetendeutschen Volksgruppe anerkannt wird. Bezirksobmann Weisser berichtete über den Stand der Organisation im Landesbezirk. Die Wahlen zum Bezirksvorstand hatten folgendes Ergebnis: 1. Bezirksobmann Landsmann O. Weisser, Reutlingen; 2. Bezirksobmann Landsm. K. Schamall, Urlaub. Leutkirch;

Aus Nordwürttemberg

54 000 DM fallen der Konkursmasse anheim

Stuttgart. Das Stuttgarter Landgericht hat dieser Tage entschieden, daß die 54 000 DM, die Willi Bürkle vom Besatzungskostenamt für die Besatzungsleistungen ausbezahlt worden waren, der Konkursmasse anheimfallen. 37 000 DM wurden bei der Kasse des Landgerichts sichergestellt. Die Hauptverhandlung findet wahrscheinlich nicht vor den großen Ferien, also erst im August statt.

Killesberg bis 1. Mai gesperrt

Stuttgart. Der Höhenpark Killesberg wird nach Beendigung der Ausstellung „Hut und Mütze" am Dienstagabend für jeden Publikumsverkehr gesperrt. Die Ausstellungs-GmH teilt dazu mit, daß im Park noch vor dem 1. Mai große Bauarbeiten vorgenommen werden, die zu einer Gefährdung vor allem Jugendliche führen konnte.

147 Verkehrsunfälle in einer Woche

Stuttgart. In Stuttgart ereigneten sich in der Zeit vom 15. bis 21. April insgesamt 147 Verkehrsunfälle, bei denen zwei Personen getötet und 56 verletzt wurden. Der gesamte Sachschaden beträgt 52 000 DM.

Landfrauen fordern freiwilligen Landdienst

Waiblingen. 300 Frauen aus dem Landkreis Waiblingen, die am Sonntag auf Einladung des amerikanischen Generalkonsulats in Waiblingen zusammengekommen waren, haben eine Entschließung an den württembergisch-badischen Landtag gerichtet, in der sie ein Gesetz über die Einführung eines freiwilligen Landdienstes fordern. In der vorangegangenen Aussprache wurde herausgestellt, daß dieser Landdienst freiwillig sein müsse. Es sei jedoch zu empfehlen, in das Gesetz eine Bestimmung einzubauen, die den Teilnehmern am freiwilligen Landdienst eine Verkürzung der beruflichen Lehrzeit zubilligt. Auf der Tagung sprach auch die Vorsitzende der UN-Kommission für Frauenfragen, die Amerikanerin Mrs. Mason, die gegenwärtig die Bundesrepublik bereist.

Eine Tote, drei Verletzte bei Motorradunfall

Göppingen. Auf der Straße Weißenstein—Böhmenkirch wurden zwei auf der Landstraße gehende Schwestern von einem 21jährigen Landarbeiter mit dem Motorrad angefahren. Eines der Mädchen erlitt einen Schädelbasisbruch und war sofort tot. Das zweite Mädchen wurde ebenfalls am Kopf schwer verletzt und erhielt Rißwunden an Händen und Knien. Der Motorradfahrer und sein Soziusfahrer stürzten vom Fahrzeug und wurden ebenfalls verletzt. Alle drei mußten ins Krankenhaus nach Geislingen eingeliefert werden.

ADAC fährt Schwerbeschädigte

Göppingen. Die Ortsgruppe Göppingen/Filstal des ADAC will auch in diesem Jahr an Himmelfahrt für die Schwerbeschädigten des Kreises eine Fahrt veranstalten mit dem Ziele Reutlingen. Man rechnet damit, daß sich 150 Fahrzeugbesitzer beteiligen werden, so daß etwa 300 Schwerbeschädigte teilnehmen können. Im Vorjahre führte die ADAC-Schwerbeschädigtenfahrt nach Heidenheim.

Schweizer besucht Strafanstalt Schwäbisch Hall

Schwäbisch Hall. Der Direktor der kantonalen Strafanstalt Regensdorf bei Zürich, Emil Reich, wird vom 21. bis 25. April das Erziehungsprogramm in der Jugenderziehungsanstalt in Schwäbisch Hall studieren. Er befindet sich zurzeit auf einer Reise durch das Bundesgebiet, wo er die Ergebnisse der Erziehungsprogramme für jugendliche Gefangene untersucht. Während seines Aufenthalts in Nordwürttemberg wird er auch mit Vertretern des württembergisch-badischen Justizministeriums Besprechungen führen.

Aus Baden

80 Umsiedlerfamilien eingetroffen

Mannheim. In Mannheim sind am Freitag 80 Flüchtlingsfamilien mit 309 Personen aus Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern eingetroffen. Die Umsiedler werden in Neubauwohnungen in der Mannheimer Schönau-Siedlung eingewiesen. Bei den meisten handelt es sich um Vertriebene, die in der Mannheimer Industrie Anstellung finden können oder die Familienangehörige im Mannheimer Raum haben.

Brand in der Mannheimer Zellstoff-Fabrik

Mannheim. In der Zellstoff-Fabrik Waldhof brach am Samstagnachmittag ein Werkbrand aus, der einen Sachschaden von etwa 50 000 DM anrichtete. Durch Funkenflug einer Werklokomotive gerieten 500 Raummeter Schälspäne und 15 Tonnen Nitrolack in Brand. Nach fünfstündiger Arbeit konnte die Mannheimer Feuerwehr mit 2 Löschzügen der Werksfeuerwehr das Feuer löschen.

Gegen Zwischenfälle mit Negersoldaten

Pforzheim. Der Pforzheimer CDU-Bundestagsabgeordnete Gottfried Leonhard hat sich wegen der unliebsamen Zwischenfälle, die sich in seinem Wahlkreis schon in der ersten Woche nach der Ankunft der amerikanischen Negersoldaten ereigneten, an den Sicherheitsbeauftragten der Bundesregierung gewandt. Er bat, sich bei den amerikanischen Militärdienststellen nachdrücklich dafür einzusetzen, daß die Ordnung und Sicherheit in Pforzheim nicht gestört wird.

Für die Umsiedlung nach Süddeutschland

Karlsruhe. Die Bischöfe D. Halfmann, Kiel und D. Wester, Schleswig-Holstein, haben die evangelischen Landeskirchen von Baden, Württemberg und der Pfalz in einem gemeinsamen Schreiben gebeten, sich intensiv der Frage der Umsiedlung anzunehmen. Die Kirche habe nach dem Scheitern aller bisherigen Umsiedlungsbemühungen die Pflicht, die staatlichen und die kommunalen Stellen in den vorgesehenen Aufnahmeländern auf die seit Jahren in Schleswig-Holstein in Lagern und Notunterkünften untergebrachten Menschen hinzuweisen. Die evangelische Landeskirche Schleswig-Holstein sei der Ansicht, daß die Mitarbeit an der Lösung der Heimatvertriebenenfrage noch längere Zeit ein Hauptanliegen christlicher Verantwortung sein müsse.

Kurse für heimatvertriebene Jugendliche

Offenburg. Die evangelische Kirchengemeinde Offenburg hat im Einverständnis mit dem badischen Kultministerium und dem Landesarbeitsamt Baden in einem Lehrlingsheim des neu errichteten Paul-Gerhardt-Hauses in Offenburg einen Nachschulkursus eröffnet. Dieser Kurs, der in der Woche nach Ostern begann, ist für 40 jugendliche Heimatvertriebene bestimmt, die das volksschulpflichtige Alter bereits überschritten haben, jedoch keine ausreichende Schulausbildung erhalten konnten. Den Jugendlichen soll in den Kursen die Volksschulreife vermittelt werden. Anschließend sollen die heimatvertriebenen Jugendlichen Lehr- und Arbeitsstellen erhalten. Der Kurs wird etwa 1/2 Jahr dauern.

Landwirtschaftsarbeiter in Südbaden gesucht

Freiburg. Mit Beginn der Frühjahrsarbeiten hat sich die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitskräften in Südbaden erheblich verstärkt. Die Vermittlung durch die Arbeitsämter ist äußerst schwierig, da die Lohn- und Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft kaum einen Anreiz zur Arbeitsaufnahme bieten. Auch in der Forstwirtschaft sind sehr schwer Nachwuchskräfte zu finden. Dagegen ist die Beschäftigungslage im Bergbau sehr gut. Bei den Ziegel-, Stein- und Kieswerken ist ebenfalls eine merkliche Belebung eingetreten. Außerdem konnte eine große Anzahl von Arbeitskräften im Baugewerbe untergebracht werden.

Wieder Bodenseetreffen der Gärtner

Konstanz. Mit der Dahlien- und Gladiolen-Ausstellung auf der Insel Mainau vom 16. bis 18. August werden in Konstanz einige Gärtnertagungen stattfinden. Neben einer Mitgliederversammlung der deutschen Dahlien- und Gladiolengesellschaft wird eine internationale Gärtnertagung mit einem Junggärtnertreffen veranstaltet, zu der sich die Gärtner aller Bodensee-Uferstaaten zusammenfinden werden. Damit wird eine alte Tradition wieder aufgenommen, nach der in den Jahren vor dem Kriege alljährlich die Gärtner der Bodensee-Uferstaaten in einer Bodenseestadt zusammenkamen.

Kurze Umschau im Lande

Bis auf die Felgen ausgeplündert wurden zwei Volkswagen bei Neuenstadt, Kreis Heilbronn. Die beiden Wagen waren von unbekannten Autodieben auf einem Heilbronner Parkplatz erbrochen, weggeführt und schließlich vollkommen ausgeplündert stehen gelassen worden.

Das Ellwanger Spital zum „Heiligen Geist" besteht in diesem Jahr 200 Jahre. In dem Spital sind zurzeit 50 Personen untergebracht.

500 Donauschwaben aus dem ehemaligen deutschen Siedlungsgebiet in Ungarn, Jugoslawien und Rumänien, die heute im Kreis Tettnang angesiedelt sind, haben sich zu einer donauschwäbischen Landsmannschaft zusammengeschlossen.

Von einstürzenden Erdmassen erdrückt wurde ein 53jähriger Arbeiter in einer Kiesgrube in Haltingen, Kreis Lörrach. Er konnte nur noch tot geborgen werden.

Für 40 000 DM ein Gasthaus gekauft hatte ein 24jähriger Mann in Baden-Baden ohne einen Pfennig Geld in der Tasche zu haben. Er wurde zu einem Jahr und 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Verband württembergisch-badischer Konsumgenossenschaften, der seinen Sitz in Stuttgart hat, hält am 17. und 18. Mai in Freudenstadt seinen Verbandstag ab, auf dem etwa 250 Teilnehmer erwartet werden.

Zahlreiche Grabsteine wurden auf dem Judenfriedhof in Jöhlingen, Kr. Karlsruhe, von unbekannten Tätern umgeworfen.

Das Opfer ihrer Unvorsichtigkeit wurden verschiedene Hausfrauen im Kreis Heilbronn, die den Haustürschlüssel in der Nähe der Türe aufbewahrten. Kundige Diebe hatten dies ausgenutzt und in zwei Wohnungen 1000 DM gestohlen.

Von Kohlenmassen begraben wurden im Stuttgarter Gaswerk ein 53jähriger Arbeiter. Er hatte Kohlen in ein Becherwerk zur Kohlebeförderung geschaufelt, als an der Transportanlage die Lasche brach und die Kohlen wieder herabstürzten. Er war sofort tot.

Eine Zeitung wird Geschichte

Ein Ostergeschenk besonderer Art wurde der Württembergischen Landesbibliothek und dem Archiv der Stadt Stuttgart zuteil: zwei vollständige Reihen der Bände des „Schwäbischen Merkur", der in unserem Land in bester Erinnerung stehenden Tageszeitung, die in Stuttgart von 1785 bis 1941, über 150 Jahre lang im Besitz von fünf Generationen derselben Familie, erschienen ist und, der kulturellen Aufgabe und Verantwortung der Zeitung stets bewußt, nicht bloß einen reichen Spiegel der Geschichte jener Zeit darstellt, sondern auch an der politischen und kulturellen Entwicklung, besonders seit 1848 die Zensur der Presse aufgehoben war, starken tätigen Anteil gehabt und sich auch um die württembergische Geschichte, Altertumsforschung, Literatur usw. große Verdienste erworben hat. In langen Reihen waren die rund 1000 Bände, in kleinem Format und Umfang beginnend und immer größer werdend, im Grünen Saal des Hotels Marquardt bei der schlichten Feier aufgestellt, mit der der heutige Besitzer des Hotels, Eugen Mertz, sein kostbares Geschenk überreichte. Er hat von der Schwäbischen Merkur, Elben GmbH deren nach der Stillegung ihrer Zeitung durch die NSDAP (auf 31. Mai 1941) und nach der völligen Zerstörung ihres Anwesens bei einem der schweren Luftangriffe des Herbstes 1944 verbliebenen Besitz, vor allem das an sein Hotel angrenzende Ruinengrundstück erworben, um darauf ein neues Geschäftshaus aufzubauen. Zu diesem Erwerb gehörten die durch Verlagerung geretteten Bände, die heut um so wertvoller sind, da weder die Landesbibliothek, noch die Stuttgarter Stadtbücherei ihre Exemplare vollständig durch den Krieg durchgerettet haben (die Tübinger Universitätsbibliothek hat ihre fast vollständige Reihe glücklicherweise gerettet). Eine Reihe von Ansprachen des Stifters, des letzten Herausgebers, Georg Dörge, des Oberbürgermeisters Dr. Klett, des Direktors der Landesbibliothek, Dr. Hoffmann, eines Enkels des bekannten Merkurredakteurs und schwäbischen Biographen Dr. Wilhelm Lang, des Landtagspräsidenten Keil, von Prof. Walz und Prof. Dr. Goeßler, Tübingen, gaben Gelegenheit zu wehmütigen Rückblicken und ehrender Würdigung der Arbeit des Schwäbischen Merkur, seiner Schriftleiter und Mitarbeiter; der letzte Herausgeber berichtete zum erstenmal öffentlich von den Methoden, mit denen die NSDAP zunächst in einer Art kalten Krieges und schließlich mit brutaler Gewalt die Austilgung des Blattes betrieben und durchgesetzt hat, dessen charaktervolle Haltung bis zum Schluß ihr ein Dorn im Auge gewesen ist.

Die abgeschlossenen Bände des Schwäbischen Merkur, eine Fundgrube nicht bloß für den Chronisten und Historiker, sind nun wieder Allgemeingut geworden und in die Hallen der Forschung eingezogen; für den Journalisten, dem so manchesmal geringschätzig vorgehalten wird, seine Arbeit sei schon nach seiner Berufsbezeichnung nur für den Tag, mögen solche Ehrungen auch persönliche Genugtuung bedeuten. H. W.

Kulturelle Nachrichten

Das Landesamt für Ur- und Frühgeschichte untersucht zurzeit im nördlichen Stadtteil von Singen am Hohentwiel ein Gräberfeld aus der Bronze-Hallstatt-Zeit. Bisher wurden zehn Gräber, neun Skelettgräber und ein Urnengrab, aufgefunden.

Der Deutsche Kunststudenten-Verband will vom 4.—11. Mai in Stuttgart seine zweite „Woche der deutschen Kunststudenten" veranstalten. Sie soll mit einer Ausstellung auf dem Killesberg sowie mit Konzerten, Tanz- und Schauspielaufführungen dem Leistungsvergleich der Studentenschaften der 16 Konservatorien und Musikhochschulen sowie der 12 Akademien der Bildenden Künste im Bundesgebiet dienen.

Im Ludwigsburger Schloß, dem größten noch bestehenden Barockschloß Deutschlands, werden vom 5.—13. Juli die „Ludwigsburger Schloßtage" stattfinden, deren künstlerische Gesamtleitung in Händen von Wilhelm Krämer, dem Begründer der bekannten „Ludwigsburger Schloßkonzerte", liegt.

Wie wird das Wetter?

Heftiger Temperaturrückgang durch die auf der Rückseite des über der Nordsee gelegenen Tiefdruckgebietes einströmenden polaren Luftmassen. Am Mittwoch meist stärker bewölkt mit noch einzelnen Regenschauern. Tagestemperaturen nicht über 12 Grad ansteigend. Am Donnerstag zeitweilig stärker auflockernd und wieder etwas wärmer. Lebhafte nordwestliche Winde. In den Nächten verbreitete Bodenfröste.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 22. April

Auftrieb: 767 Rinder, 1172 Kälber, 2451 Schweine und 15 Schafe. Preise: Ochsen a 98 bis 110, b 80—92; Bullen a 97—107, b 90—97; Färsen a 107—119, b 92—100; Kühe a 80—88, b 73 bis 78, c 63—72, d 55—60; Kälber a 141—145, b 133—140, c 115—130, d bis 100; Schweine a, b1, b2, c 95—103, d 90—100, e, f 90—95, g1 85—90, g2 bis 85.

Am 24. April wird in Biberach a. d. R. ein Versuchsbau des Innenministeriums von Württemberg-Hohenzollern, ein Heim für berufstätige Frauen eingeweiht. Die künstlerische Oberleitung hatte Regierungsbaumeister A. Kicherer

Genehmigungspflichtig

Beschäftigung von Ausländern

TÜBINGEN. Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß nach geltendem Recht nach wie vor Arbeitgeber ausländische Arbeitnehmer nur mit einer besonderen Genehmigung beschäftigen dürfen. Unter gewissen Umständen (z. B. zehnjähriger Aufenthalt im Reichs- bzw. Bundesgebiet) können Ausländer einen Befreiungsschein erhalten. Der Antrag auf Beschäftigungsgenehmigung ist bei dem für den Arbeitsort zuständigen Arbeitsamt einzureichen.

Keine Höchstpreise für Schrott mehr

FRANKFURT. Das Bundeswirtschaftsministerium hat am Dienstag die Höchstpreisvorschriften für Schrott und Gußbruch aufgehoben. Die Verordnung gilt für alle Lieferungen vom 20. April 1952 an. Gleichzeitig wird der Kostenausgleich für Walzwerkerzeugnisse, einschließlich Halbzeug ohne Edelstahl, auf 140,75 DM für eine Tonne durchschnittlich für alle Walzwerkerzeugnisse festgesetzt.

Anschluß an neue Ernte erreicht

BONN. Der Anschluß an die neue Ernte ist mit den vorhandenen Beständen und mit den fest zugesagten Einfuhren gesichert. Die Vorratsreserven des Bundes werden am 1. Juli wieder den Stand wie vor Ausbruch des Koreakrieges erreicht haben. Der Erfolg der Frühdruschprämien sei, wie aus der gleichen Quelle verlautet, durchschlagend gewesen und habe sich „geradezu als Modell künftiger Maßnahmen" erwiesen.

Währungsausgleich für Vertriebene

TÜBINGEN. Wie schon ausführlich gemeldet, ist das Gesetz über den Währungsausgleich für Sparguthaben Vertriebener am 1. April in Kraft getreten. Das Innenministerium von Württemberg-Hohenzollern weist aus diesem Grunde noch einmal darauf hin, daß die Anträge auf amtlichem Vordruck innerhalb von sechs Monaten, also bis zum 30. September 1952, bei einem Geldinstitut, das zur Entgegennahme von Spareinlagen berechtigt ist, oder bei den Postämtern einzureichen sind.

Börsen: Geringe Umsätze

An den Börsen in der Bundesrepublik kam es am Montag nur zu geringen Umsätzen. Meldungen, wonach durch den Umtausch von Aktien der Altgesellschaften gegen die der entflochtenen Gesellschaften größere Pakete zum Verkauf gelangen würden, lösten auf dem Montansektor einige Abgaben aus, die auf die Kurse drückten. Im Börsenverlauf kam es dann allerdings wieder zu Rückkäufen mit leichten Erholungen. Montanwerte hatten daher einen uneinheitlichen Verlauf. In Stuttgart überwogen am Markt der heimischen Werte die Kursrückgänge. So verloren unter anderem Neckarwerke 5, NSU 4, Schwäbische Zellstoff und Daimler je 3 Prozent.

Textilien und Schuhe wenig gefragt

Schwacher Saisonanstieg im Einzelhandel / Nahrungs- und Genußmittel gleichbleibend

Schon seit einiger Zeit lassen die Umsätze des Einzelhandels erkennen, daß die Bevölkerung auf verschiedenen Bedarfsgebieten mit ihren Einkäufen im Vergleich zu 1950 und 1951 zurückhaltender geworden ist. Das zeigt sich auch jetzt wieder, wenn man die Einzelhandelsumsätze im Monat März betrachtet. Nach dem letzten Schnellbericht des Instituts für Handelsforschung an der Universität Köln über die Umsatzentwicklung sind die Umsätze im März in vielen Einzelhandelsbranchen niedriger als im März 1951 gewesen. Im Durchschnitt des gesamten Einzelhandels ist gegenüber 1951 ein Umsatzrückgang von fünf Prozent zu verzeichnen. Berücksichtigt man noch, daß die Preise nach dem Preisindex für die Lebenshaltungskosten seit dieser Zeit durchschnittlich etwa 8 Prozent gestiegen sind, so ergibt sich ein noch etwas stärkerer Abbau, der einem Rückgang der umgesetzten Mengen von rund 10 Prozent entspricht. Über die Umsatzveränderungen im Vergleich zum Vorjahr gibt im einzelnen die folgende Aufstellung einen Überblick.

auch bei Möbeln. Während die Möbelgeschäfte im vergangenen Jahr noch stetig steigende Umsätze aufwiesen, wird seit Anfang dieses Jahres von der Bevölkerung merklich weniger für Möbel ausgegeben. Im Durchschnitt setzten die Möbelgeschäfte seit Januar ebenfalls 20 Prozent weniger um als vor einem Jahr. Einigermaßen gleichbleibend verlief das März-Geschäft bei Nahrungs- und Genußmitteln, bei Haushaltungsgegenständen, bei den Drogerien, im Buchhandel und in einigen anderen Branchen.

Als Hauptgrund für die nachlassende Kauftätigkeit kommt in erster Linie die allgemeine konjunkturelle Spannung in Frage. Denn 1950 und 1951 wurde offensichtlich bedeutend mehr eingekauft als es dem normalen laufenden Bedarf entsprach. So dürfte es auch zu erklären sein, daß sich das eigentliche Frühjahrsgeschäft bis Ende März noch gar nicht richtig entwickelt hat. Gewöhnlich stiegen nämlich schon von Februar auf März die Einzelhandelsumsätze um rund 20 Prozent an, während es in diesem Jahr

Entwicklung der Einzelhandelsumsätze

Branche	Prozentuale Veränderung der Umsätze im Vergleich zum entsprechenden Vorjahrsmonat			Veränderung der verkauften Mengen im März 1952 in % vom März 1951
	November 1951	Januar 1952	März 1952	
Lebensmittel	+ 5	± 0	± 0	− 15
Drogerien	+ 10	+ 5	+ 5	± 0
Tabakwaren	+ 5	+ 5	± 0	± 0
Textilien	± 0	− 20	− 20	− 25
Schuhe	± 0	− 25	− 15	− 20
Lederwaren	± 0	± 0	− 15	− 20
Eisenwaren und Hausrat	+ 10	± 0	+ 5	± 0
Glas, Porzellan, Keramik	+ 15	+ 5	± 0	− 10
Möbel	+ 15	− 20	− 15	− 25
Uhren, Gold- und Silberwaren	+ 20	+ 10	± 0	± 0
Buchhandel	+ 20	+ 15	+ 5	+ 5
Schreibwaren	+ 15	+ 10	± 0	± 0
Gesamter Einzelhandel	+ 5	− 5	− 5	− 10

Am stärksten und nachhaltigsten ist der Umsatzrückgang bei Textilien und Schuhen. Hier kann man schon seit Monaten beobachten, daß längst nicht mehr so viel gekauft wird wie noch vor ein oder zwei Jahren. Auch im März lagen die Umsätze der Textil- und Schuhgeschäfte wiederum annähernd 20 Prozent unter den Vorjahresumsätzen. Ähnlich ist es in der letzten Zeit

nur 6 Prozent waren. Der übliche Saisonanstieg im Frühjahr scheint in diesem Jahre, wenigstens bisher, in starkem Maße durch die abflauende Konjunktur abgeschwächt zu sein. Es bleibt abzuwarten, ob auch die folgenden Monate noch unter dem Einfluß dieser entgegengesetzten Tendenzen stehen werden. Schließlich ist in diesem Zusammenhang auch noch die zunehmende Spartätigkeit im Bundesgebiet zu erwähnen. Einkommen, das bisher über die Ladenkassen des Einzelhandels ging, fließt jetzt zum Teil in andere Kanäle. Die Verbrauchsquote der Bevölkerung ist mit der Befriedigung des dringendsten Nachholbedarfs inzwischen offenbar zurückgegangen, womit zwangsläufig ein Absinken der Einzelhandelsumsätze verbunden ist. Dr. H. R.

Höchste Zeit

Werkhandel wird beschränkt

w-t. BONN. Ein neues Bundesgesetz soll dem Werkhandel Einhalt gebieten. Über die vielumstrittene Frage haben in den letzten Wochen Verhandlungen mit dem Groß- und Einzelhandel, die energisch nach einer Beschränkung verlangen, und mit den Gewerkschaften, die wegen des Preisdrucks auf den Handel einen größeren Werkhandel nicht ungern sehen, sowie auch mit der Industrie stattgefunden. Die Bundesregierung scheint dazu zu neigen, in einem Gesetz, das nunmehr vorbereitet wird, die Auswüchse im Werkhandel ebenso wie beim Behördenhandel einzudämmen.

*

hb. In der landläufigen Meinung schneidet der Werk- und Behördenhandel oft viel besser ab, als es im Interesse aller dienlich ist. Meist wird ihm zugute gehalten, man könne auf diesem Wege billiger kaufen als in entsprechenden Einzelhandelsgeschäften, weil die mißliebige Handelsspanne fehle. Der Schein trügt. In vielen Fällen werden nämlich gerade durch diese Art „Handel" die Absatzwege verlängert. Der das Auge blendende Preisnachlaß geht zumeist auf Kosten der Qualität, was in der Regel erst dann bemerkt wird, wenn keine Reklamationen mehr möglich sind. Das kann und will sich der Einzelhandel nicht leisten. Verkauft der Werkhandel direkt vom Hersteller an den Verbraucher (meist sind es en-bloc-Verkäufe an Belegschaften oder Behörden), wirkt dies für den „legalen" Handel umsatzmindernd, also a priori nicht preisdrückend. Überdies hieße es die Dinge zu gewaltsam vereinfachen, wollte man Werkhandel und Einzelhandel gegeneinander ausspielen. Beide fußen auf ganz verschiedenen Grundlagen. Daß auch im System des Warenabsatzes über Groß- und Einzelhandel noch so mancher kosten- und preiserhöhender Leerlauf ist, wird vom Handel gar nicht bestritten. Auf jeden Fall läßt sich aber mit einer halben Ausschaltung der Einzelhandelsgeschäfte, etwa durch den Werk- und Behördenhandel, der erhoffte und preissenkende Wettbewerb im Sinne einer allgemeinen billigen Güterversorgung in keinem Falle erreichen.

Zur Information

Gegen die sofortige Eisenpreisfreigabe spricht sich, nach einer Mitteilung der Handwerkskammer Reutlingen, das Handwerk aus. Als Begründung wird angegeben, daß durch die beabsichtigte Aufhebung der Preisbindungen für das Handwerk eine weitere Verteuerung gerade der knappen Materialien und Sorten zu befürchten sei.

Saisonfestpreise oder Mindestherstellerpreise für bestimmte Nahrungsmittel werden von der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels abgelehnt. Derartige Wünsche ständen in krassem Widerspruch zu dem allgemeinen Verlangen, alle Preisvorschriften aufzuheben.

Westdeutschlands Erdölreserven belaufen sich nach neuesten Berechnungen des Amtes für Bodenforschungen in Hannover auf 40,71 Millionen t. Damit steht das Bundesgebiet an 16. Stelle unter den Ölländern der Welt.

Für den freien Samstagnachmittag im Einzelhandel hat sich erneut die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft (DAG) ausgesprochen.

Deutschland schlägt alle Mailänder Rekorde

Gute Geschäftsanbahnungen für 1100 westdeutsche Firmen / DDR mit „Privatständen" vertreten

Von unserem Mailänder Korrespondenten Carlo G. Mundt

MAILAND. Die Bundesrepublik hat über 75 Prozent der Güter liberalisiert, die italienische Republik dagegen ist bei 98 Prozent angelangt. Da somit alle mühseligen Kontingentierungsfragen entfallen, ist es müßig, auch nach dem 29. April 1952 — offizieller Schlußtag der XXX. Mailänder Mustermesse — nach den Geschäftszahlen zu forschen. Die westdeutschen Firmen haben diesmal, bei einer Teilnehmerzahl von etwa 1100, alle ausländischen Rekorde dieser großen internationalen Musterschau geschlagen, 178 % mehr als 1951, und vor 12 Monaten dachte man schon, daß eine Steigerung nicht mehr möglich sei (vor allen Dingen, weil auch der Platz zu fehlen beginnt). Die DDR ist nicht offiziell erschienen, hat aber einige „private" Stände in 4 der 41 Fachhallen errichtet, die recht geschickt aufgemacht sind. Porzellan, Textilien, Musikinstrumente usw. aus Ostdeutschland fanden zahlreiche Interessenten.

Der westdeutsche Gemeinschaftsstand — Optik, Feinmechanik, Porzellan, Leder- und Stahlwaren, medizinische Instrumente, Fachbücher — hatte als Mittelpunkt eine Modelleisenbahn der Bundesbahn, die einer der Schlager der großen Besuchermassen ist, die hier bis zu 5 Millionen Menschen erreichen können!

Von über 10 000 Ausstellern der Messe waren 3400 Ausländer. Die Westdeutschen mit 1100 führten so klar vor den anderen 2300, die unter 43 (!) Ländern und Territorien aufgeteilt werden müssen, daß man zeitweise den Eindruck hatte, auf einer deutsch-italienischen Demonstration zu sein. Die UdSSR ist nicht vertreten.

Die Verteilung der 1100 westdeutscher Firmen hat prozentmäßig etwa folgendes Verhältnis: Mechanik 24, Druck 9, medizinische Apparate 9, Optik und Präzisionsmechanik 8, Uhren, Juwelen 7, Büroartikel 7, landwirtschaftliche und Baumaschinen 6,5, Hausgerät 6, Maschinen der chemischen Industrie 3,5, Textilmaschinen 3,5, Elektrotechnik 3,5, Auto, Räder und ihr Zubehör 3, Spielzeug 3, Wein- und Süßwarenmaschinen 2, synthetische Stoffe 2, Leder und Maschinen 2, chemische Produkte 1. Gute Geschäfte bahnten sich bei Porzellan an. Die Druckmaschinenabteilung der MAN in Augsburg erregte mit ihrer neuen einfarbigen Offsetbogenmaschine unter den Käufern Italiens, der USA, Mexikos, Ägyptens, Portugals usw. allergrößtes Aufsehen.

Ein halber Monatsgehalt

Hinweis für Angestellte im öffentlichen Dienst

Es besteht Veranlassung, auf die wichtigsten Bestimmungen der neuen Tarifvereinbarung zwischen der Bundesrepublik Deutschland, der Tarifgemeinschaft Deutscher Länder und der Vereinigung kommunaler Arbeitgeberverbände einerseits, und der Gewerkschaft öffentliche Dienste, Transport und Verkehr, Hauptvorstand Stuttgart, andererseits hinzuweisen, um bei den Angestellten im öffentlichen Dienst Unklarheiten zu beseitigen. (Die Red.)

Tarifangestellte, einschließlich derjenigen, die unter die ADO für übertarifliche Angestellte oder die ADO für Angestellte unter 18 Jahren fallen, erhalten, wenn sie

a) am 15. Juni 1952 im Dienstverhältnis stehen und
b) für den Monat Juni 1952 eine Vergütung oder Krankenbezüge oder Wochengeld nach dem Mutterschutzgesetz beziehen, für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1952 eine einmalige Ausgleichszahlung in Höhe einer halben Monatsvergütung.

Die Monatsvergütung besteht aus: Grundvergütung, Wohnungsgeld, örtlichem Zuschlag, Kinderzuschlag und Ausgleichszulage.

Die Ausgleichszahlung wird berechnet aus der Vergütung des ganzen Monats Juni 1952, auch wenn der Angestellte in der Zeit vom 1. bis 15. Juni eingestellt wurde.

Angestellten, deren Dienstverhältnis am 15. Juni 1952 besteht und

a) die erst nach dem 1. Januar 1952 eingestellt sind,
b) deren Dienstverhältnis von vornherein befristet ist und nicht während des ganzen Jahres 1952 besteht,
c) die am 15. Juni 1952 ohne Bezüge beurlaubt sind, aber vorher im Dienst waren, wird die Ausgleichszahlung nur anteilig für diejenigen Monate des Jahres 1952 gewährt, für die sie eine Vergütung oder Krankenbezüge oder Wochengeld erhalten.

Quer durch den Sport

Evers und Thiedemann erfolgreich

In Rom einen 4. und 3. Platz belegt

Beim 21. internationalen Reit- und Springturnier in Rom gewann der französische Leutnant du Breuil auf „Tourbillon" den „General Dodi Preis", ein Jagdspringen über sechs Hindernisse zwischen 1,50 und 1,80 m. Hans Hermann Evers auf „Baden" wurde unter den 69 Teilnehmern Vierter und konnte sich bei diesem Springen als einziger Deutscher erfolgreich placieren. Am Tag zuvor hatte Fritz Thiedemann auf seiner Stute „Original Holsatia" gegen schwerste internationale Konkurrenz beim Barrierenspringen um den „Premio Viminale" den dritten Platz belegt.

Nach dem bisherigen Verlauf des römischen Reit- und Springturniers sind die Fachleute fast übereinstimmend zu der Ansicht gekommen, daß Frankreich, Mexiko und Deutschland die stärksten Mannschaften stellen. Frankreich und Mexiko werden allgemein als die aussichtsreichsten Anwärter auf den Sieg im „Preis der Nationen" angesehen. Zwischen Deutschland und Argentinien erwartet man einen scharfen Kampf um den dritten Platz. Von den deutschen Reitern hinterließen bisher der 21jährige Evers und Fritz Thiedemann den nachhaltigsten Eindruck.

Jugendhandballturnier in Tübingen

Die TSG Tübingen führt am 1. und 2. Juni (Pfingsten) ihr zweites landesoffenes Jugendhandballturnier der A-, B- und C-Jugend durch. Es ist Gelegenheit geboten, im Zeltlager zu übernachten; außerdem wird am Pfingstsonntagabend am Lagerfeuer ein Kameradschaftsabend veranstaltet. Nähere Einzelheiten sind bei Kurt Kocher, Tübingen, Albrechtstraße 8, Telefon 3424, zu erfahren.

Kurz berichtet

Bei einem Autorennen in Dayton (USA) sind am Sonntag vier Menschen getötet und 42 Zuschauer verletzt worden. Ein Wagen war in hoher Fahrt in eine voll besetzte Tribüne gerast.

Bei der Toto-Hauptstelle Tübingen war im letzten Wettbewerb wieder ein Baugeldanteil in Höhe von 3000 DM zu verzeichnen.

Deutschlands bekannte und einzige Diplomfechtmeisterin, Frau Elisabeth Rudloff-Kyritz, die in den letzten Jahren mit großem Erfolg den südwürttembergischen Fechtsport betreute, wird einer Einladung des argentinischen Olympischen Komitees Folge leisten und Deutschland verlassen.

Die deutsche Mannschaft für die Segelflugmeisterschaften in Spanien wird ihr Trainingslager vom 28. Mai bis 4. oder 7. Juni in Freiburg aufschlagen.

Totogewinne

West-Süd-Block: Zwölferwette: 1. Rang je 4145.30, 2. Rang je 124.80, 3. Rang je 11.60; Zehnerwette: 1. Rang je 710.20, 2. Rang je 29.80, 3. Rang je 3.20 DM. Gesamtumsatz West-Süd-Tote: 4 236 969.25 DM.

Nord-Süd-Block: Elferwette: 1. Rang je 1092, 2. Rang je 32.90, 3. Rang je 3.60 DM. Dreizehnerwette: 1. Rang je 7626.50, 2. Rang je 145.50, 3. Rang je 10.80 DM.

Schlank auf gesunde Art durch Gelbe Drops
DAS HOCHWIRKSAME GARANTIERT REINE UNSCHÄDLICHE PFLANZENMITTEL · IN APOTHEKEN UND DROGERIEN

Schwanenweiße Wäsche durch DAS ROTE PAKET Dr. Thompson's Wasch-Pulver Millionen waschen damit. So gut und doch nur 37 Pf
Doppelpaket 68 — noch vorteilhafter

Sie sparen m. d. Primus-Sparkochpl. fast 50% Kohlen bei norm. Heizwirkung. Prosp. frei. F. Obladen, Münster/Westf., Kinderhaus 22c.

Ab Freitag, den 25. 4. steht in meinen Stallungen wieder ein großer, frischer Transport bester, junger, Münsterländer u. Rheinländer sowie ein Transport holländischer

Arbeitspferde

bester Qualität mittleren und schweren Schlags, darunter egale Paßpaare und gute Einspänner. Kauf- und Tauschliebhaber sind freundlichst eingeladen.
Kaufe laufend Schlachtpferde zu den Tagespreisen.
Friedrich Weber
Pferdehandlung
Rexingen, Tel. Horb 426

Stellenangebote

Alleinmädchen nach Göppingen gesucht. Kinderloses Ehepaar sucht für modernes, kl. Einfam.-Haus absol. ehrlich., ordentl. Mädchen mit guten Kenntnissen in allen vorkommenden Hausarbeiten. Es handelt sich um eine gutbezahlte Stelle. Bewerb. erbeten an Frau Fritz Hofmann, Göppingen, Gustav-Adolf-Straße 14

Suche per sofort fleißiges
Mädchen
für Küche und Mithilfe i. Haushalt. Kochen kann erlernt werden. Gasthof zur Post, Eningen

Wir suchen für unsere Verteilungsstellen einige jüngere, in der Lebensmittelbranche bewanderte
Verkäuferinnen
mit guten Warenkenntnissen und freundlicher Umgangsform.
Bewerbungen unter Beifügung eines Lebenslaufes und Lichtbild sind zu richten an
Konsumgenossenschaft Alb-Zollern e.G.m.b.H.
Ebingen, Sonnenstraße 107

Sommersprossen verschwinden durch Merzweis Creme
DM 1.75 IN APOTHEKEN U. DROGERIEN

Schmerz-BIONELLEN
geg. Kopfweh, Rheuma, Frauenschmerz geh'n gelutscht direkt ins Blut deshalb helfen sie so gut. 1.–

Bitte Gratiskatalog anfordern. Vaterland MARKENRÄDER direkt ab Fabrik. Jugend- und Motorräder. Pannensichere Bereifung. 3-Gangschaltung Stoßdämpfer und andere Neuheiten. Auch Teilzahlung! Viele Dankschreiben
Friedr. Herfeld Söhne
Neuenrade i. Westf. Nr. 96

Gutschein
über 1 Probepackung Frauengold zur Stärkung für erschöpfte Frauen, auch in kritischen Tagen
Reformhaus Lebensborn, Grabenstr. 11

Zum Ingenieur, Werkmeister, Techniker im Maschin.-, Auto-, Elektro- Hoch- u. Tiefbau ohne Berufsunterbrechung, Betriebswesen, Umschulungs-Kurse. Näheres frei. Fernunterrichts-Ges. mbH., Essen, Max-Fiedler-Straße 2/226 (früher Berlin)

Hof und Garten

Im Garten wird gesät und gepflanzt

Buschbohnen — Stangenbohnen — Gurken — Kürbis — Tomaten

Buschbohnen: Aussaat Mitte Mai in Horsten zu 5 Bohnen, 3 Reihen auf ein Beet mit 40 cm Abstand. Die Drillsaat ist zu vermeiden; denn die Bohne ist eine Gesellschaftspflanze, Bohnen und Gurken müssen flach gelegt werden. Zu tief gelegte Bohnen faulen oder fallen Schädlingen zum Opfer.

Stangenbohnen: Sie verlangen einen frischen, feuchten, guten Boden, freie Lage und feuchte Luft. In trockenem Boden und trockener Luft gedeihen Stangenbohnen nicht. Die Bohnenstangen sollen immer senkrecht stehen, um dem Wachstum der Bohnen entgegen zu kommen. So erhalten sie von allen Seiten Licht und Luft. Freistehende Bohnenstangen müssen tief und fest in den Boden gesteckt werden. Um die Stange legen wir 7 bis 9 Bohnen. Wenn die Pflanzen anfangen zu ranken, behäufeln wir sie, damit die Pflanzen mehr der Stange zuneigen und sich rings herum schlingen. Stangenbohnen sind zarter als Buschbohnen. Zur Samengewinnung eignen sich fädige Sorten, als Schnittbohnen die fadenlosen.

Gurken: In der Entwicklungszeit brauchen sie Schutz vor zu starker Sonneneinwirkung. Wir geben ihnen Schatten, indem wir in 1 bis 1½ m Abstand Ziegelsteine aufstellen und ein Brett zur Beschattung gegen die Mittagssonne darüberlegen. Auf das Beet kommt nur eine Reihe. Wir ziehen die Erde zur Mitte, so daß ein langer flacher Hügel entsteht. In der Mitte des Hügels ziehen wir eine tiefe Furche und füllen sie mit guter Komposterde aus. Hierein werden in einer Entfernung von 20 cm je drei Gurkenkerne mit der Spitze nach unten flach gesteckt. Eine widerstandsfähige Sorte, namentlich gegen die in naßkalten Jahren weit verbreitete Krätze, ist die Sorte „Delikateß". Als reich- und frühtragend und widerstandsfähig sind noch „Vorgebirgs-Trauben" zu empfehlen.

Kürbis: Kürbiskerne werden in die Nähe des Komposthaufens gelegt, um später die Ranken darüber zu legen und so dem Komposthaufen eine ideale Schattengare zu geben. Wer bereits Mitte April Kernen im Blumentopf gelegt und Pflanzen herangezogen hat, ist vier Wochen voraus und bringt gegen Ende Mai die Pflanzen ins Freie.

Tomaten: Das Pflanzen von Tomaten mit Blütenständen bedarf besonders guter Pflege, damit durch entstehende Wachstumsstockungen die Blüten nicht abgeworfen werden. Das Auspflanzen geschieht in unserem Klima nicht vor dem 25. Mai. Wir pflanzen sie alljährlich auf das gleiche Beet. Hier fühlen sie sich am wohlsten, wie das üppige und gesunde Wachstum der Pflanzen zeigt. Die Lage muß sehr sonnig sein. Die Pflanzen sind 10 cm tief zu pflanzen, damit der Stengel in der Erde Wurzeln bildet und das Wurzelwerk vergrößert.

Sellerie: Auch der Sellerie ist gegen Ende Mai auszupflanzen. Von der Pflanzweise hängt zum großen Teil die Ernte ab. Zu tief gepflanzt, entwickelt der Sellerie ein reiches Wurzelwerk- und die Knollen bleiben klein. Also, so flach als möglich pflanzen! Drei Reihen auf ein Beet mit 40 cm Abstand.

Erdflöhe: Sie zerstören oft ganze Kulturen der Kreuzblütler (Radieschen und Kohlarten). Die beste und billigste Bekämpfungsart ist das Bestäuben der Beete und Pflanzen mit Ruß oder Kalkstaub.

Jauchedüngung im Frühjahr besonders wertvoll

Jauchedüngung ist im Frühjahr besonders wertvoll, da sie das Wachstum beschleunigt.

Wir müssen uns auch daran gewöhnen, daß Jauche sowohl auf Getreide wie für Hackfrüchte bestens geeignet ist, wenn man einige Selbstverständlichkeiten beachtet.

1. Grundsätzlich darf nur vergorene Jauche Verwendung finden. Unvergorene Jauche ist ungeeignet.

2. Es ist immer ratsam, den Mangel an Phosphorsäure durch eine Verbesserung der Jauche mit Superphosphat zu beheben. Dazu werden 3 kg Superphosphat in 100 l Jauche geschüttet und gut aufgerührt. So kann Jauche bei Getreide nicht einseitig wirken.

3. Jauche als Kopfdünger muß gleichmäßig verteilt werden. Für diesen Zweck sind geeignete Jaucheverteiler anzusetzen.

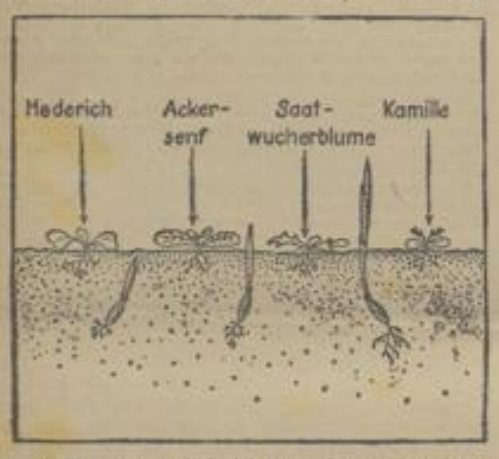
4. Jauche wird am besten bei bedecktem Himmel oder kurz vor Regen gegeben.

Zum Ausfahren der Jauche auf Saatfelder ist immer ein gummibereifter Wagen zu empfehlen, da eisenbereifte Wagen tiefe Einschnitte zurücklassen, die bei folgenden Pflegearbeiten hinderlich sein können. Zum Verteilen der Jauche sind Jauchestreumaschinen mit rotierendem Schleuderorgan beliebt und bewährt. Für kleinere Betriebe kommen Breitverteiler mit Lamellen oder Röhrenverteilung in Frage. Nur so wird eine gleichmäßige Verteilung gewährleistet, die wir anstreben müssen.

Das Unkraut frißt dem Bauern aus der Schüssel

Immer wieder muß auf die Bekämpfung der Unkräuter in Getreideschlägen hingewiesen werden. Dabei dürfen natürlich Hackfruchtschläge nicht vernachlässigt werden.

Im Wintergetreide sind in erster Linie Klatschmohn, Kornblume, wilde Wicke



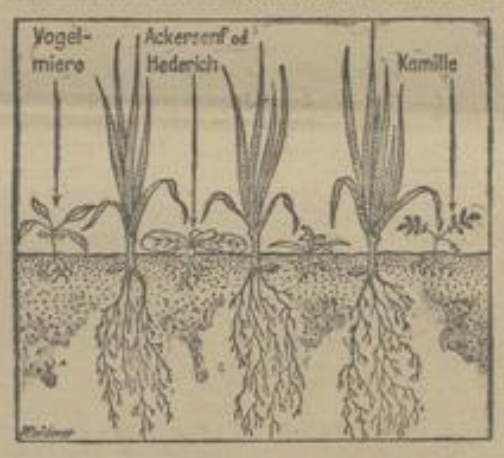
und Windhalm. Sobald man feststellen kann, daß diese Unkräuter zu neuem Leben erwacht sind, streut man 150—200 kg/ha gemahlenen Kalkstickstoff auf die trockene Saat und läßt später einen Eggenstrich mit der Netzegge folgen.

Im Sommergetreide sind es Ackersenf, Hederich, Kamille und Saatwucherblume sowie Vogelmiere, die uns zu schaffen machen. Hier gibt es mehrere Möglichkeiten zur erfolgreichen Bekämpfung.

Nach der „Spritzmethode" streut man bei mäßig feuchtem Boden etwa 200 kg Kalkstickstoff je ha, wenn das Getreide zu sprießen beginnt. Dieses Verfahren darf aber nicht angewendet werden, wenn die Saat gerade aufgelaufen ist. Man kann die Wirkung dieser Bekämpfungsmaßnahme steigern, wenn man 3—4 Tage vorher blind eggt.

Nach der „Taumethode" streut man 150 bis 200 kg ungeölten Kalkstickstoff oder eine Mischung von 100 kg Kalkstickstoff und 400 kg Hederichkainit auf die tau- und regenfeuchten Bestände, wenn Sonnenschein zu erwarten ist. Der nächste Eggenstrich darf erst nach acht Tagen erfolgen.

Unkrautbekämpfung mit Hormon-Mitteln ist ebenfalls möglich. Sie werden entweder gespritzt oder gestreut. Zum Spritzen wird nach Vorschrift U 46 oder Goslarit in 800—1000 Liter Wasser je ha gelöst und verspritzt. Im Streuverfahren ist es notwendig, 5—10 kg U-46-Streukonzentrat mit 200 kg Hederichkainit oder feingemahlenem Kalisalz zu



mischen. Hormon-Mittel dürfen bei Kleeuntersaat nicht angewendet werden.

Gleichgültig, welches Verfahren zur Anwendung gelangt, ist darauf zu achten, daß alle Streumittel gleichmäßig auf der ganzen Fläche verteilt werden, wobei auf Ränder besonders zu achten ist. Windstilles Wetter ist dabei eine wichtige Voraussetzung, um Schäden an den benachbarten Kulturen unter allen Umständen zu vermeiden. Das gilt ganz besonders für Hormon-Mittel.

Entscheidend für den Erfolg jeder Unkrautbekämpfungsmaßnahme ist aber, daß die Bekämpfung so früh als möglich erfolgt, da alle Unkräuter nur im Jugendstadium empfindlich sind und bei fortgeschrittenem Wachstum an Empfindlichkeit verlieren. Das gilt selbstverständlich auch für das Eggen mit dem Unkrautstriegel, der neben Streu- und Spritzmitteln immer noch seine Bedeutung hat.

Keine Katzen auf den Bäumen

Um zu verhüten, daß Katzen auf Bäume gelangen, auf denen Vögel schlafen oder brüten, wird der Stamm etwa 2 Meter hoch mit Dorn-

gestrüpp umgeben, dessen Zweige nach unten sperrig abstehen. Auch Stacheldraht, dessen Drahtstifte allseitig nach außen stehen müssen, kommt für den gedachten Zweck in Frage (Abb. 1).

Unbrauchbare Eimer oder ähnliches eignen sich ebenfalls (Abbildung 2). Solche Behälter

findet man häufig auf Abraumplätzen. Mit einer Blechschere wird der Boden heraus- und die Wandung aufgeschnitten. Man nagelt diese Vorrichtung so hoch an, daß keine Katze darüberspringen kann.

Eine weitere Möglichkeit, den Katzen das Erklettern der Bäume zu verleiden, ist ein aus einem Brettchen bestehendes, sogenanntes Vorhemdchen, das der Katze um den Hals gebunden wird (Abb. 3). Am Mäusefang wird sie dadurch nicht gehindert.

Das interessiert den Kleintierzüchter

Die Grünfütterung nimmt jetzt bei den Ziegen wie Kaninchen mehr und mehr zu. Es ist aber ratsam, den Übergang von der Trocken- zur Grünfütterung langsam vorzunehmen, um Magenverstimmungen vorzubeugen. Zunächst geben wir kleinere Mengen Grünfutter, dem wir etwas Heu hinzugesetzt haben. Auf das Grünfutter streuen wir ein wenig pulverisierte Holzkohle. Dadurch werden Durchfall und Blähungen verhütet.

Schwere Entenrassen wie Peking-, Rouen- und Aylesbury-Enten legen im Mai fleißig. Wir sollten die Eier von Hühnern oder Puten erbrüten lassen, da Enten schlechte Brüterinnen sind. Nach Entenküken schwerer Rassen ist stets Nachfrage.

Bei den Kaninchen sind schon vielfach ältere Jungtiere vorhanden. Sie müssen im Alter von 10—12 Wochen nach Geschlechtern getrennt werden. Wenn genügend Einzelbuchten vorhanden sind, ist es am besten, die Tiere einzeln zu setzen. Man ist dadurch in der Lage, die Futterverwertung besser kontrollieren zu können. Wir sollten es uns zum Grundsatz machen, die Jungkaninchen erst im Alter von 10—12 Wochen abzusetzen. Um bei der Mutter Milchbeschwerden zu verhüten, nehmen wir die Jungtiere nicht alle auf einmal fort, sondern nach und nach.

Die Diphtherie der Jungtauben zeigt sich ab Mai oft in gefährlichem Maße. Tote Tiere müssen sofort verbrannt werden. Der Schlag wird am besten gründlich gereinigt, desinfiziert und neu gekalkt. Auch die Futter- und Trinkgefässe werden ausgebrüht.

Winke für den Gartenfreund

Pfähle imprägnieren kann man, indem man sie 15—20 cm hoch ankohlt. Man kann sie aber auch 2—3 Tage in konzentrierte Kupferkalkbrühe stellen. Auf keinen Fall dürfen sie aber mit gewöhnlichem Karbolineum gestrichen werden, es ist Gift für die Pflanzen! Es wird zwar geraten, die Pfähle mehrmals mit Obstbaumkarbolineum anzustreichen, aber auch dieses ist zu scharf. Übrigens gibt es im Handel entsprechende Präparate, die vollkommen ungefährlich sind.

Von der „Ordensburg" zur Lungenheilstätte

Bei der Solitude wird gebaut / Raum für 350 Kranke

FW. Stuttgart. In der Nähe von Stuttgart, zwischen dem Lustschloß Solitude und der Schillerhöhe, in denkbar günstiger Wald- und Höhenlage, ist ein imposanter Umbau im Gang, der bestimmt ist, Württembergs größte Lungenheilstätte zu werden. In diesen Tagen sind die Rohbauarbeiten beendet worden. Bis zum Herbst sollen die Räume so weit fertiggestellt sein, daß die Aufnahme der ersten Kranken erfolgen kann. Damit ist ein Bauwerk, das jahrelang verlassen und fast vergessen im Wald stand, einer nützlichen Verwendung zugeführt worden. Die Landesversicherungsanstalt erwarb vor zwei Jahren den Gebäudetorso und beauftragte den Architekten Behr (Zürich) mit den langwierigen und kostspieligen Umbauarbeiten.

Das Haus war eigentlich für einen ganz anderen Zweck gedacht. Es entstand in den Jahren nach 1938 im Stil der „Ordensburgen" und sollte der Ausbildung des Parteinachwuchses dienen. Seit 1942 wurden die Bauarbeiten, nachdem der Rohbau fast beendet war, eingestellt. In den unruhigen Nachkriegsjahren ist das Bauwerk ziemlich ausgeraubt worden. Alles, was nicht niet- und nagelfest war, wurde gestohlen. Ziegel und Dachsteine wurden abgefahren, die Balken herausgesägt, Fenster und Türen verschleppt. War auch das Haus nur ein Torso, so stellte es doch immerhin ein Millionenobjekt dar, das vor dem gänzlichen Verfall gerettet werden mußte.

Lange genug ging das Rätselraten darum, was aus der „ewigen Baustelle" werden sollte. Schließlich fand sich die Landesversicherungsanstalt bereit, den schwierigen Umbau zu übernehmen. Vier lange Trakte umschließen einen geräumigen Innenhof. An der Nordseite war ein hochaufstrebender Querflügel, der als Feierhalle gedacht war. Er grenzte zwei weitere kleine Innenhöfe ab. Arkadenhallen umzogen die Höfe und gaben ihnen das Gepräge einer klösterlichen Anlage. Bei den Umbauarbeiten wurde zunächst ein drittes Geschoß aufgesetzt, um Wohnräume für das Personal zu gewinnen. Dann wurde an der Westseite eine lange, breite Liegehalle geschaffen. Die Innenräume wurden neu aufgeteilt, so daß die Krankenzimmer an die Süd- und Westseite zu liegen kommen. Besondere Um- und Anbauten erforderten die weitläufigen Küchenanlagen und die Aufzüge. Östlich vom Hauptgebäude sollen Wohnungen für die Ärzte und Angestellten geschaffen werden. Aus dem staatlichen Waldgebiet ist ein entsprechend großes Gelände hinzuerworben worden, um den Patienten Bewegungsraum für Spaziergänge zu schaffen. Auch eine Zufahrtstraße ist inzwischen ausgebaut worden, damit das Bauwerk von der Straße Stuttgart—Leonberg erreicht werden kann.

Das neue Haus soll durch modernste Einrichtungen als zentrale Beobachtungs- und Forschungsstätte aufgebaut werden, in der vor allem die Anfangsstadien der Tuberkulose erkannt werden können. Es ist an die Aufstellung von etwa 350 Krankenbetten gedacht. Nach der Eröffnung wird es möglich sein, die verschiedenen kleinen Heilanstalten, die jetzt im Land verstreut liegen, aufzuheben und die Kranken an einem zentralen Ort unterzubringen, der eine bessere Betreuung erlaubt. Die Heilstätten in Schwäbisch Gmünd und Mergentheim, die jetzt mit Lungenkranken belegt sind, sollen freigemacht und ihren ursprünglichen Zwecken wieder zugeführt werden. Außerdem sind die klimatischen Voraussetzungen im neuen Hause günstiger, weil es über 500 Meter hoch liegt, in gesunder, völlig staubfreier Luft, von Bodennebel fast unberührt.

Mit dieser neuen Lungenheilstätte erhält der Südweststaat eine moderne, leistungsfähige Einrichtung, die die vorbildlichste des Bundesgebietes sein wird.

Der Schlangenfänger vom Federsee

Buchau Wenn die erste warme Frühlingssonne über dem Moor aufsteigt, holt Franz Widmann, der Wirt und Lokomotivführer vom staatlichen Torfwerk Schussenried, seine Moorkisten aus dem Keller und setzt die in ihnen sorgsam verwahrten Schlangen im freien Gehege aus. Die jungen, in der Kellergefangenschaft zur Welt gekommenen Kreuzottern, entläßt Widmann wieder in die Freiheit, damit der Otternbestand des Federseemoores erhalten bleibt.

Franz Widmann, der Schlangenfänger vom Federsee, kennt Weg und Steg im Ried wie seine eigene Tasche. Mit den Gepflogenheiten der Kreuzottern, seinen besonderen Lieblingen, ist er seit Jahrzehnten vertraut und versteht sich auf den Umgang mit ihnen. Rund 30 Arten mit verschiedener Färbung und Zeichnung will er im Federseegebiet schon begegnet sein, und Tausenden von Besuchern, Studenten, Wissenschaftlern und Laien hat er seine kleine Farm am Entenweiher beim Torfwerk gezeigt. Seit langem werden von hier aus Zoologische Gärten, Universitäten und andere Lehrinstitute mit lebenden Schlangen beliefert. Das einzige, was Widmann strikt ablehnt, ist, den Ottern Gift für pharmazeutische Zwecke abzunehmen.

Mit Vorzugsmilch gegen Kropfbildung

Konstanz. Interessante Versuche, um dem im Bodenseegebiet und im Alpenraum häufigen Kropf zu begegnen, werden zurzeit in Konstanz mit einer am Bodensee erzeugten Vorzugsmilch unternommen. Die Milch, die von schwarzbunten Oldenburger Kühen gewonnen wird, wird unter schulärztlicher Aufsicht schon seit Monaten für ein Entgeld von 5 DM im Monat an Kinder in Konstanzer Volksschulen abgegeben. Es zeigte sich, daß der Halsumfang nach dem Genuß dieser Milch innerhalb von 6 Monaten um 1—2½ cm zurückging. Die Kühe werden auf den bei Hagnau am Bodensee gelegenen Haldenhof gehalten; durch den vorzugsweisen Anbau von Klee und Luzerne sowie durch eine besondere Art der Düngung wird die Milch gewonnen.

60 Prozent Bauern nicht hagelversichert

Offenburg. Von den badischen Landwirtschaftsämtern wurde im Anschluß an die im Jahre 1951 erfolgten Katastrophenschäden durch Hagel festgestellt, daß in dem besonders stark hagelgefährdeten Land Baden teilweise bis zu 60 Prozent Bauern und Landwirte nicht versichert waren. Da der badische Staat infolge eines Vertrages mit der norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft dieser gegenüber eine Nachschußpflicht übernommen hat, stehen ihm keine sonstigen Mittel zur Verfügung, um hagelgeschädigten Bauern Beihilfe zu gewähren. Aus diesem Grunde erging die dringende Mahnung, sich der Hagelversicherung anzuschließen. Im übrigen sind außerordentlich viele Bauern nicht hoch genug versichert.

350 Rauschgiftsüchtige in Württemberg-Baden

Stuttgart. In Württemberg-Baden sind nach einer Mitteilung der Landesopiumstelle in Stuttgart gegenwärtig 350 rauschgiftsüchtige Personen registriert. Für die Mehrzahl dieser Süchtigen wurde Apothekensperre angeordnet. Kurmöglichkeiten für Suchtkranke bestehen in Nordwürttemberg außer in privaten Kliniken im Stuttgarter Bürgerhospital, in Weinsberg, in Winnental und im Christofsbad in Göppingen. Die Gesundheitsämter haben jedoch zurzeit noch keine gesetzliche Möglichkeit, eine Entziehungskur auf dem Zwangswege anzuordnen.

Für ein Gesetz gegen Schund und Schmutz

Stuttgart. Die Sozialabteilung des Stuttgarter Gemeinderats kam am Montag nach längerer Beratung zu dem Schluß, daß nur eine baldige bundesgesetzliche Regelung eine ausreichende Handhabe gegen die Schund- und Schmutzliteratur bieten könne. Bis zum Erlaß eines entsprechenden Gesetzes sei die Vereinbarung zwischen der Stuttgarter Stadtverwaltung und den Zeitschriftenhändlern über den freiwilligen Verzicht, anstößige Titelbilder öffentlich auszustellen, die günstigste Lösung.

554 Bücher wandern ins „Schmökergrab"

Backnang. In Backnang hat eine Aktion „Schmöker sind gefährliche Jugendfeinde" begonnen, die vom Backnanger Jugendheim durchgeführt wird. In Verbindung mit der Aktion wird eine Ausstellung guter Jugendschriften in der amerikanischen Bücherei gezeigt. In den letzten beiden Tagen haben zahlreiche Jugendliche insgesamt 554 Bücher freiwillig abgeliefert. Diese Bücher werden in dem in der amerikanischen Bücherei aufgestellten „Schmökergrab" ihr Ende finden.

Uf-em Bänkle

Komm, Mädle, komm
Ond laß mr scho dei Händle. —
Mr witschet uf e Ständle
Ens Wäldle nom.

E Bänkle, jô, des woiß dr i
Net weit dahente dromme. —
Glei wurd dr Mond rufkomme. —
Sag, magst du mi?

Still, Schätzle, still! —
E Vogel pfeift sei Liadle,
Ond düb en Rötswirts Güntle
Dô ripst e Grill.

Des ist so recht en Obed heut,
En Obed ebe, wo-mr
De Tag ond äll sein Jomer
En d'Ecke kheit.

Guck, Bärbel, guck,
Dr Mond ond d'Stern send husse! —
Oh, laß de scho verkusse!
I laß net luck! —

Noi, heut gib i om d'Welt koi Ruah,
Drom freut me halt dei Mäule, — —
Dr Mond druckt für e Weile
Scho d'Auge zua — — —.

Heinz-Eugen Schramm

Jungen auf Tätersuche

Vergangenen Sonntagabend raste den Schießberg in Calw herunter ein Mercedes. Der Fahrer schien die Herrschaft über den Wagen verloren zu haben. Passanten beobachteten, wie er an der Kurve in die Salzgasse auf die linke Seite geriet und einen Fußgänger anfuhr. Dies alles war rasend schnell geschehen. Der Fahrer ließ den verletzten Jungen liegen, den Wagen stehen und war verschwunden, ehe sich die Umstehenden besondere Personalkennzeichen merken konnten. Wer war der Täter und wer konnte ihn finden?

Die Jungen des evangelischen Jungmännerwerks wurden alarmiert. Hier konnten sie ihre Kombinationsgabe zeigen. Sie untersuchten den Wagen und verfolgten auf Grund einer liegengebliebenen Quittung die Spur bis in eine Calwer Gastwirtschaft. Dort erfuhren sie, daß an jenem Nachmittag ein Herr „Meyer" oder „Mayer" oder „Meier" das Lokal stark angeheitert verlassen hatte. Daraufhin suchten die Jungenstreifen überall nach diesem Herrn. Bald wurde ein verdächtiger „Meier" entdeckt und höflich aber bestimmt auf die Polizeiwache gebeten. Dort konnte er beim Verhör nachweisen, daß er zur Unfallzeit im Kino war. Wenig später spürten sie einen „Meyer" auf. Aber auch er konnte ein Alibi erbringen. Die Fahndungsaktion lief auf Hochtouren weiter, obwohl es Nacht war.

Ab 21.15 Uhr konzentrierte sich die Suche auf einen „Mayer" im grünen Lodenmantel. 40 Jungen jubelten, als man den Halbbetrunkenen zur Polizeiwache hineintransportierte. Nun wurden sie Zeuge eines spannenden Verhörs. Der Festgenommene leugnete die Schuld zuerst, doch der verhörende Polizist zeigte den Jungen geschickt, wie man einen Täter in Widersprüche verwickelt. Der „Angeheiterte" hatte sich den Mercedes eines Bekannten „geborgt" und bei seiner Spritztour den Jungen in der Salzgasse angefahren. Auch eine Blutprobe wurde genommen.

Polizei und Jungen freuten sich, als man dem Täter die Handschellen anlegte. Jetzt konnte man Jungen und Bevölkerung aufklären, daß es sich um ein Spiel des evangelischen Jungmännerkreises gehandelt hatte. Der Unfall war so gut vorgetäuscht worden, daß manche Leute heute noch an seine Echtheit glauben.

Die Jungen dankten der Polizei mit einem Sprechchor für ihre Mitwirkung bei dem Spiel, das bei der Jugend Verständnis für die manchmal schwierige Arbeit der Polizei geweckt hat. H. K.

Einheitsgewerkschaft neu anerkannt

Die Ortsverwaltung Calw der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands teilt uns mit:

Im Bereich der Deutschen Bundesbahn wurden am 3. und 4. April die örtlichen Betriebsrätewahlen durchgeführt. Allein im Bezirk der Eisenbahndirektion Karlsruhe, Südbaden und Südwürttemberg errang die Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands nach bisheriger Durchzählung 1046 Mandate, die Gewerkschaft der Bundesbahnbeamten und Anwärter 71, die Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer 12, Unorganisierte 16. Das bei der Bundesbahn beschäftigte Personal hat sich somit erneut mit überwältigender Mehrheit zur Einheitsgewerkschaft und damit nicht zur Standes- sondern zur Betriebsorganisation bekannt.

CALWER ZEITUNG
Verlag Paul Adolff, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.
Lokale Schriftleitung: F. H. Scheele.
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße
Telefon 735
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw
Monatl. Bezugspreis: DM 2.50 zuz. 30 Pfg. Trägerlohn

Auch bei uns: Laßt Blumen sprechen!

Wie wär's heuer mit einem Blumenschmuck-Wettbewerb in der Kreisstadt?

In diesen ersten lenzseligen Tagen kommen einem allerlei Gedanken, wenn man durch die Straßen der Kreisstadt promeniert. Man denkt beispielsweise daran, daß fast überall in den großen und kleinen Städten unseres Landes gegenwärtig zu Blumenschmuck-Wettbewerben aufgerufen wird, die den Straßenzeilen ein farbenfrohes und freundliches Gesicht geben sollen.

Es dürfte nicht allzu schwer sein, einen solchen Wettbewerb auch bei uns durchzuführen. Ohne Zweifel würde das zur Folge haben, daß allenthalben größere Anstrengungen gemacht werden, mehr Blumen vor die Fenster und auf die Balkone zu bringen. Auch in der Auswahl und der Zusammenstellung des Blumenschmuckes würde wohl ein größerer Eifer entfaltet. Unsere ohnehin schon blumenfreundlichen Hausfrauen würden sicherlich in edlen Wettstreit zueinander treten, wer den schönsten, farbenprächtigsten und üppigsten Fensterschmuck aufzuweisen hat. Damit wäre einerseits dem Fremdenverkehr gedient. Zum anderen aber erhielte das Stadtbild ein noch freundlicheres Gesicht — zur Freude der Fremden wie der Einheimischen.

Es ist zwar noch ein bißchen zu früh, die Blumenkästen und -töpfe ins Freie zu bringen und sie mit buntem Sommerflor zu bepflanzen. Aber für die Vorbereitungen hierzu ist es noch nicht zu früh. Freilich, es müßte schon jemand den Gedanken aufgreifen und die Sache in die Hand nehmen. Das Ausschreiben könnte sowohl Fenster- und Balkonschmuck als auch die Ausgestaltung der Vorgärten umfassen. Mit einigen kleinen Preisen könnte wohl dem Eifer der Teilnehmer (besser: der Teilnehmerinnen!) etwas nachgeholfen werden.

Der echte Blumenfreund allerdings bedarf solcher Anreize nicht. Er weiß, wie beglückend der Anblick blühender Pflanzen ist und macht daher auch ohne Aufforderung sich und allen Vorübergehenden die Freude, die Fenster und Balkone durch Blumen zu schmücken. Er ist sich bewußt, daß selbst ein ganz bescheidenes Häuschen durch ein paar Geranien im Aussehen gewinnt und daß insbesondere zum Bild der alten Fachwerkhäuser — wie sie in der Kreisstadt recht zahlreich anzutreffen sind — die Zierde durch Blumen gehört.

Jetzt schon können wir (auch ohne Blumenschmuck-Wettbewerb) mit dem Bepflanzen der Balkonkästen beginnen. Was wir zu ihrem Inhalt wählen, spielt dabei eine zweitrangige Rolle. Mögen es nun die hierzulande so beliebten dunkel- und hellroten Geranien sein, Nelken, Begonien oder auch Petunien, immer bereiten sie jedem Betrachter Freude. Was sie an Anschaffungskosten verursachen und an Pflege verlangen, das lohnen sie reichlich dadurch, daß sie Licht und Farbe in unseren Alltag bringen.

Also, nochmals: Wie wärs mit einem Blumenschmuck-Wettbewerb in der Kreisstadt?

Rund 1 500 Wanderer kommen nach Zavelstein

Am Wanderheim des Schwarzwaldvereins wird mit den Betonierarbeiten begonnen

Eine auf vergangenen Samstag einberufene Ausschußsitzung der Ortsgruppe Calw des Schwarzwaldvereins hatte sich in einer vielseitigen Tagesordnung vorwiegend mit den Vorbereitungen für die am 22. Mai (Himmelfahrtsfest) vom Nagoldgau durchgeführte Sternwanderung nach Zavelstein und dem Bau des Wanderheimes zu beschäftigen.

Am 15 März vollzog einer unserer ältesten aktiven Wanderer, Paul Olpp, den ersten Spatenstich, dem in unermüdlicher Samstagnachmittags- und Sonntagvormittagsarbeit der Erdaushub (rund 90 cbm) folgte, wobei außer der selbstlosen Mitarbeit alter Wanderfreunde besonders die tatkräftige Mithilfe der Jugendgruppe anzuerkennen ist. Nach dem Anschluß an das Wassernetz wird in diesen Tagen mit den Betonierarbeiten für das Erdgeschoß begonnen. Eine Anzahl mit dem Baubeginn auftretender Fragen wurde vom Ausschuß in einmütiger Billigung geklärt. Das unumstößliche Ziel der Ortsgruppe, anläßlich der Sternwanderung das Richtfest des Wanderheimes zu feiern, hat damit feste Umrisse angenommen. Für das Wanderheim wurde vom Hauptverein Freiburg ein namhafter Beitrag zugesichert; die endgültige Genehmigung erfolgt bei der am 26./27. April in Schönau stattfindenden Hauptausschußsitzung, bei der Vorstand F. Oberst die Belange der Ortsgruppe vertreten wird.

An der Sternwanderung nimmt außer den Ortsgruppen des Nagold- und Mittleren Neckargaues nun auch der Gau Schwarzwaldpforte teil; dadurch wird sich die Gesamtteilnehmerzahl, bedingt durch die starken Ortsgruppen von Pforzheim und Umgebung auf etwa 1200—1500 Wanderer erhöhen. Um ein geschmackvoll gehaltenes Festabzeichen aus Naturholz, Tag und Ort der Sternwanderung sowie eine Ansicht des Wanderheimes tragend, hat sich die Ortsgruppe bemüht, ein Muster fand die Zustimmung des Ausschusses.

Die im Januar gegründete Jugendgruppe ist auf nahezu 50 Mitglieder angewachsen und hat dem Vereinsleben merkbaren Auftrieb verliehen. Die Jugendgruppe wird bei der Sternwanderung mit eigenen Aufführungen hervortreten. Den weiteren Ausbau fördernd, wird eine Jugendleitertagung am 3./4. Mai, an der Jugendwart Manfred Schaub und Wanderwart Gerhard Stopper teilnehmen, der Jugendarbeit neue Richtlinien bringen.

•

In die abwechslungsreiche Landschaft des „Gäu" führend, hatte die am vergangenen Sonntag unternommene Monatswanderung über Welschhäusle, „Hönig" und Büchelbronner Hof Simmozheim als Ziel. Mit der auf getrennten Wegen eingetroffenen Jugendgruppe war es wiederum eine ansehnliche Zahl von Wanderfreunden, die bei den Klängen des Musikvereins Simmozheim noch einige unterhaltsame Stunden verbrachten.

Ehrung von 16 Metzger-Obermeistern

Die Metzger-Innung Calw hatte auf letzten Montag ihre Mitglieder zu einer außerordentlichen Versammlung zu ihrem Kollegen Karl Roller sen. ins „Rößle" nach Stammheim eingeladen, an der auch Kreisinnungsmeister Ballmann teilnahm. Außer einer Reihe von beruflichen Fragen war der wichtigste Punkt der Tagesordnung die Ehrung von 16 Altmeistern für mehr als 35jährige Zugehörigkeit zur Innung. In einer Ansprache dankte Metzgerobermeister Hammer den Altmeistern für ihre Treue, mit der sie in guten und schlechten Zeiten ihrer beruflichen Organisation gedient haben und überreichte mit den besten Wünschen für ihr weiteres Wohlergehen und einen schönen Lebensabend folgenden Altmeistern eine Ehrenurkunde:

Emil Ayasse (Neuhengstett), Jakob Dachtler (Bad Liebenzell), Karl Emendörfer (Bad Liebenzell), Michael Lörcher (Bad Liebenzell), Gustav Häussler (Unterreichenbach), Adolf Krämer (Stammheim), Fritz Mann (Holzbronn), Friedrich Pfrommer (Würzbach), Adam Roller (Zavelstein), Karl Roller sen. (Stammheim), Gottlob Roller (Stammheim), Johann Georg Schaible (Oberkollwangen), August Stanger (Möttlingen), Ernst Stickel (Oberkollbach), Karl Weiß (Ostelsheim) und Michael Wentsch (Altburg).

Kreisinnungsmeister Ballmann überbrachte den Altmeistern die Glückwünsche und den Dank des Kreisinnungsverbandes und der Handwerkskammer Reutlingen. Mit bewegten Worten dankte Altmeister Dachtler namens der Jubilare für die ihnen erwiesene Ehrung.

Nach einem längeren Vortrag des Kreisinnungsmeisters Ballmann über wirtschaftliche und namentlich handwerkliche Belange schloß Obermeister Hammer die harmonisch verlaufene Zusammenkunft.

Am 4. Mai Konzert in Altburg

Altburg. Der „Liederkranz" Altburg führt unter Mitwirkung des „Alhaca"-Harmonika-Orchesters am Sonntag, 4. Mai, um 16 Uhr im „Saalbau Rentschler" ein Konzert durch, dessen Programm eine Reihe von Chören der Altburger Sänger und Musikvorträge des Alhaca-Orchesters sowie der Jugendgruppe vorsieht. Die Leitung liegt in den Händen von E. Hagenbucher und W. Bonwetsch. An die Veranstaltung schließt sich eine Tanzunterhaltung an.

Sängertreffen in Deckenpfronn

Deckenpfronn. In Ausführung einer früher getroffenen Absprache folgten die Mitglieder des Männergesangvereins Gültlingen am vergangenen Sonntag einer Einladung des „Liederkranz" Deckenpfronn zu einem Sängertreffen, das im Saal der „Felsenburg" durchgeführt wurde. Nach einem einleitenden Chor richtete Vorsitzender Reisser Begrüßungsworte an die Gültlinger Gäste und betonte, daß solche Sängertreffen zweckmäßiger seien als der Festrummel und daß auf diese Weise die Freundschaftsbande noch enger geknüpft werden könnten. Unter Leitung der beiden Dirigenten Hauptlehrer Stolz (Kuppingen) und Hauptlehrer Hummel trugen sodann die Vereine gemeinsame und Einzelchöre vor, die ebenso den Beifall der Zuhörer fanden wie die humoristischen Einlagen. Dankesworte der Vereinsvorsitzenden Reisser (Deckenpfronn) und Kleinbeck (Gültlingen) beschlossen das in allen Teilen wohlgelungene Treffen. Unter Gesang begaben sich die Sänger anschließend zum Marktplatz, wo noch drei Chöre vorgetragen wurden. Für Mitte Mai ist ein Gegenbesuch der Deckenpfronner Sänger in Gültlingen vorgesehen.

Im Spiegel von Calw

Ein Musikabend der Lehrerschaft

Seit dem 18. April findet in der Akademie für Erziehung und Unterricht in Calw unter Leitung von Oberstudiendirektor Dr. Messerschmid und Studienrat Paetzold (Nagold) eine Sing- und Instrumentalwoche statt, die als musische Ferienwoche für die teilnehmenden Lehrer gedacht ist. Morgen um 20 Uhr findet nun in der Akademie ein öffentlicher Musikabend statt, zu dem die Bevölkerung herzlich eingeladen ist.

Schwarzwaldverein begeht „Tag des Baumes"

Ist es mit eine der vornehmsten Aufgaben des Schwarzwaldvereins, die Liebe zur Natur zu wecken und zu pflegen, so gilt nicht minder die besondere Sorgfalt den heimatlichen Forsten. Dem Schutz der Wälder soll der „Tag des Baumes" dienen, der am kommenden Sonntag von der Ortsgruppe Calw in besonderer Weise begangen wird. Einer vorausgehenden forstkundlichen Wanderung durch den Calwer Stadtwald, die Revierförster Rüdinger in dankenswerter Weise übernommen hat, wird sich auf dem Gelände des Wanderheims bei Zavelstein die Pflanzung einer Roteiche und einer Birke anschließen. Zu dieser lehrreichen Unterweisung über den Aufbau des Waldes sind Wanderfreunde und Gäste eingeladen. Abmarsch 8 Uhr bei der städt. Revierförsterei (Hermann-Haffner-Straße), Rückkehr 12.30 Uhr.

Das Programm des Volkstheaters

Wien und die Riviera sind die Schauplätze des Filmlustspiels „Du bist die Schönste für mich", eine amüsante Filmgeschichte um drei Totogewinner und einen liebenswürdigen Schwindler. In den Hauptrollen die entzückende Hanneri Matz (angebliche Tochter von Paula Wessely), Wolf Albach-Retty, Susanne von Almassy, Hans Moser und Leopold Rudolf. Die Musik schrieb Hans Lang, die Regie führte Ernst Marischka.

Mitgliederversammlung der Hundefreunde

Der Verein der Hundefreunde e. V. Calw und Umgebung hielt am letzten Samstag bei Mitglied Bilharz zum „Rößle" in Hirsau eine Mitgliederversammlung ab, die von den Mitgliedern aus Calw und Hirsau gut besucht war. Nach Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Dr. Pauly berichtete der 2. Vorsitzende Ernst Nusser über den am 6. April in Niefern vom Württ.-Bad. Dressurverband veranstalteten Ausbildungslehrgang. Schriftführer H. Rägle hielt einen Vortrag über die Erziehung der Gebrauchshunderassen. Anschließend sprach Dr. med. vet. Pauly über die gefährlichsten Hundekrankheiten: die Stuttgarter Hundeseuche, die Staupe und die Tollwut und ihr derzeitiges Auftreten innerhalb des Bundesgebietes. Bei den laufenden Vereinsangelegenheiten nahm die Beschaffung eines Schutzarmes und Schutzanzugs zur Ausbildung der Schutzhunderassen längere Zeit in Anspruch und ergab eine lebhafte Debatte. Ferner soll im September dieses Jahres eine Schutzhundeprüfung abgehalten werden. Die nächste Versammlung wird am 24. Mai bei Mitglied Lutz zum „Schießberg" in Calw stattfinden.

Elternabend der Pfadfinder

Am vergangenen Samstag veranstaltete der Stamm Calw des Bundes Deutscher Pfadfinder im „Saalbau Weiß" einen Elternabend, der zur Gründung eines Eltern- und Fördererkreises führen sollte. Der erste Teil des Abends begann mit einigen vom Chor des Stammes gesungenen Liedern und der Ansprache des Stammführers. Anschließend wurde der Film vom Weltpfadfindertreffen, dem „Jamboree 1951" in Bad Ischl (Österreich) gezeigt. Der Hauptteil des Abends vereinigte die Eltern und die Führer des Stammes bei der Aussprache zur Gründung des Elternbeirats. Der Bundeskanzler des BDP., Peter Brenner, Stuttgart, führte die Eltern in die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zwischen Jugendgruppe und Elternhaus ein und forderte sie auf, ihre Sorgen, Bedenken, aber auch Anerkennung vorzutragen und dadurch zu einer Verbesserung der Gruppenarbeit beizutragen. Nach kurzer Aussprache kam es zur Wahl des Vorsitzenden des Elternrates. Den erschienenen Eltern der Siedlungsgruppe Bad Liebenzell wurde nahegelegt, ebenfalls einen Elternrat zu bilden. Anschließend sprach Erich Mönch, der Landesfeldmeister der Landesmark Südwürttemberg-Hohenzollern, über die Ziele und die Arbeit der deutschen Pfadfinder. — Es muß noch gesagt werden, daß dieser Abend ein voller Erfolg war und die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Jugendgruppe noch enger gestaltete. P.R.

„So geit's Leit"

Dies ist das Motto einer schwäbischen Stunde von Ursula Wandel, die das SWF-Studio Tübingen in seinem UKW-Programm am kommenden Freitag um 20 Uhr sendet.

„Der erste Schritt"

Prüfungsfahrt im Radfahren am 4. Mai in Altburg

Zur Förderung des Radsportnachwuchses kommt auch in diesem Jahr wieder die Prüfungsfahrt der „Erste Schritt" auf der Landstraße zur Durchführung. Teilnahmeberechtigt sind alle männlichen Jugendlichen, die in den Jahren 1934 bis 1938 geboren sind und noch keine öffentlichen Wettbewerbe im Radfahren auf der Straße bestritten haben. Die Zugehörigkeit zu einem Radsportverein ist nicht erforderlich.

Es werden a) Kreis- und Bezirksentscheidungen, b) Landesverbandsentscheidungen, d) der Bundesentscheid durchgeführt.

Die Prüfung wird in der Klasse 1 (Jahrgang 1934 bis 1936) über 50 km und Klasse 2 (Jahrgang 1937 bis 1938) über 30 km veranstaltet. Die Art des Fahrrades wird nicht vorgeschrieben, jedoch muß es den polizeilichen Bestimmungen entsprechend mit helltönender Glocke, Rückstrahler und zwei sicher wirkenden Bremsen versehen sein.

Vorgaben: Teilnehmer auf Tourenrädern erhalten für je 10 km eine Vorgabe von 30 Sekunden, Teilnehmer auf Sporträdern für je 10 km 15 Sekunden gegenüber Teilnehmern auf Rennrädern.

Die Ausrichtung dieser Prüfungsfahrt für den Bezirk III hat der Radfahrerverein Altburg übernommen, und zwar am 4. Mai, vormittags 8 Uhr, mit Start und Ziel Altburg Rathaus. Die Rennstrecke ist für beide Klassen die Rundstrecke: Altburg Rathaus — Straßengabel Wimberg — Speßhardter Straße — Sportplatz Altburg — Rathaus Altburg. Eine Runde 4,7 km; Klasse 1 zehn Runden, Klasse 2 sechs Runden.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß jeder Teilnehmer während der Prüfungsfahrt versichert ist. Meldungen sind bis spätestens 27. April an den Radfahrerverein Altburg, Schriftführer Walter Kusterer, zu richten.

Naturschönheiten unter Denkmalschutz

Birkenfeld. Im Einvernehmen mit dem Beauftragten für Denkmalpflege und Naturschutz, Forstmeister Haug (Neuenbürg), will die Gemeinde Gräfenhausen die Schillereiche auf dem Kesselberg, die Königslinde an der Wegkreuzung nach Niebelsbach und die Schwedenschanze mit dem Richtstein auf der Wilhelmshöhe unter Naturschutz stellen. Später, wenn die Straße erweitert ist, sollen auch noch „die 3 Linden mit dem Gedenkstein von 1870" am Ortsausgang nach Neuenbürg einbezogen werden.

Für die Weiterführung der Landstraße 2. Ordnung Birkenfeld — Gräfenhausen nach Ellmendingen sind die Aufnahmearbeiten abgeschlossen. Die Ausschreibung der anfallenden Arbeiten kann in nächster Zeit erfolgen. Auch innerhalb des Ortsetters werden die Straßenverhältnisse verbessert. Nach der Fertigstellung der Kanalisationsarbeiten in der Steinengasse in Gräfenhausen sind auch die Arbeiten im Zimmerweg nahezu vollendet.

„Altkreis Neuenbürg muß Einheit bleiben"

Eine bemerkenswerte Stellungnahme von Kreisratsmitglied Reile, Neuenbürg

Unsere Nachbarzeitung „Der Enztäler" veröffentlicht nachfolgende Stellungnahme von Kreisratsmitglied Gewerbeschulrat Reile (Neuenbürg) zu der am 10. April von Landrat Geißler durchgeführten Pressekonferenz über die Pforzheimer Pläne zur Neubildung des Landkreises Pforzheim (s. unsere Ausgabe vom 12. April). Wir geben diese Veröffentlichung in gekürzter Form wieder. (D. Red.)

„Es war mir mangels Einladung leider nicht möglich, an der Konferenz des Landratsamts, auf der über die Kreisneueinteilung diskutiert wurde, teilzunehmen; ich kenne ihre Ergebnisse nur aus der Presse. Dazu möchte ich auf diesem Weg meine Meinung sagen.

Der Altkreis Neuenbürg befindet sich in der wenig beneidenswerten Lage eines Lammes, um das sich zwei Bären streiten. Wir sind stolz darauf, daß man sich in so eifriger Weise um uns bemüht: Die Anstrengungen des Kreises Calw, uns bei der Stange zu halten, zeigen, daß man die bedeutsame Rolle, die wir im wirtschaftlichen Leben des Großkreises Calw spielen, voll erkennt; die Bemühungen des Kreises Pforzheim andererseits beweisen, daß man sich klar bewußt ist, welch wertvollen Zuwachs an Wirtschaftskraft unser Hinzutreten bedeuten würde. Aber gerade, weil der Altkreis Neuenbürg so bedeutsam ist, ist es nicht zu viel verlangt, wenn wir uns mit der Rolle eines Lammes oder eines Handelsobjekts nicht begnügen, sondern wünschen, in aller Bescheidenheit auch einmal sagen zu dürfen, was wir selbst von der Zukunft erwarten. Wir sind dazu sehr wohl in der Lage, weil wir nämlich selbst ein völlig klares Bild von unserem Wert haben und weil wir durch die bittere Erfahrung von 1938 ausgesprochen hellhörig und mißtrauisch geworden sind.

Der Altkreis Neuenbürg hat sich in der langen Zeit seiner Selbständigkeit als ein geschlossenes Gebiet von sehr günstiger Struktur und großer Wirtschaftskraft erwiesen. Er ruhte auf einer geschichtlich gewordenen Einheit, und diese Einheit hat auch die Zerschlagung seiner organisatorischen Form bis heute überdauert. Der Altkreis Neuenbürg hat, als er 1938 durch einen Federstrich seine Selbständigkeit verlor und dem Großkreis Calw zugeschlagen wurde, für diesen eine Zufuhr bester Substanz bedeutet. Er lehnt es aber ab, darin seine eigentliche Lebensaufgabe zu sehen. Kein klarsehender Mensch kann sich der Tatsache verschließen, daß der Kreis Neuenbürg während seiner Selbständigkeit nie die geringsten wirtschaftlichen oder kulturellen Bindungen zum Kreis Calw gehabt hat. Diese Bindungen haben sich auch seit 1938 nicht geknüpft; alle noch so ehrlich gemeinten Versuche dazu haben lediglich recht künstliche Produkte zuwege gebracht.

So ist heute tatsächlich noch, auch im Bewußtsein seiner Bewohner, der Altkreis Neuenbürg eine geschlossene Einheit, die als Ganzes in einer Zwangsehe mit einem ganz anderen Lebens- und Wirtschaftskreis gekoppelt ist. Und diese Einheit wollen wir erhalten! Mag nun der Altkreis Neuenbürg wieder selbständig werden, mag er bei Calw bleiben oder einst zum Kreis Pforzheim gehören: er muß als Einheit beisammen bleiben.

Ich sehe auch nicht ein, warum es nicht möglich und nützlich sein soll, einmal die Bevölkerung des Altkreises Neuenbürg selbst dazu zu hören. Unter einer solchen „Volksabstimmung" stelle ich mir natürlich nicht vor, daß man jedes Dorf entscheiden läßt, zu welchem Kreis es gehören soll; immerhin aber ließe sich auf diese Weise ein klares Bild über die Stimmung im ganzen gewinnen. Ich bin überzeugt, daß die Bevölkerung des Altkreises Neuenbürg in ihrer überwiegenden Mehrheit der Meinung sein wird: Laßt den Altkreis Neuenbürg beieinander und gliedert ihn dort ein, wo seine gesunde Struktur und seine vitale Kraft zur vollen Auswirkung kommen!"

Waldbrandgefahr bis Mai am größten

Wir können es uns heute nicht leisten, daß wertvoller Wald vernichtet wird

Jedes Frühjahr ist es dringend notwendig, die Bevölkerung erneut auf die Waldbrandgefahr aufmerksam zu machen. Die meisten Waldbrände entstehen durch Fahrlässigkeiten von Menschen, aus Unkenntnis der Gefahr und des Schadens, der dadurch verursacht werden kann. Deshalb soll nichts unterlassen werden, die Bevölkerung aufzuklären und immer wieder darauf hinzuweisen. Allein schon durch diese Maßnahme wird der Gefahr mit einigem Erfolg entgegengewirkt.

An Hand von Statistiken über Ursachen der Waldbrände stellt man fest, daß die meisten Waldfeuer aus Fahrlässigkeit beim Rauchen im Walde entstehen. Obwohl die Raucher auf der einen Seite die gutmütigsten Steuerzahler (wenigstens zur Zeit noch) sind, muß man sie besonders darauf verweisen, auf der andern Seite ebenfalls zum Wohl des ganzen Volkes beizutragen — indem sie vom Rauchen im Walde während der Gefahrenzeit Abstand nehmen. Brennende Streichhölzer sollen niemals eher weggeworfen werden, bis das Zündköpfchen vollkommen erloschen ist. Weit gefährlicher als Zigarrenstummel sind Zigarettenstummel, weil die Papierhülse die Glut nach außen trägt, was jedoch aber nicht sagen soll, daß ein Zigarrenstummel nicht genau so rasch einen Waldbrand herbeiführen kann. Oft wird die Pfeife ausgeklopft, dabei enthalten die Reste meist noch Glut, worauf besonders die meisten im Wald beschäftigten Männer achten müssen. Was ein richtiger Knasterbart ist, besitzt nur eine Pfeife mit Deckel (mit gutem Verschluß). Die gefürchtetsten Leute sind die rauchenden Beerensammler, weil sie die Wege verlassen und durch das Innere der Bestände streichen.

Besonders unsere „Wandervögel" müssen jetzt ermahnt werden, die so gerne an einsamen und ruhigen Stellen im Walde abkochen. Das Feuermachen im Walde ist grundsätzlich verboten! Eine Feuerstelle muß mindestens 50 Meter und mehr (je nach den Gegebenheiten) vom Waldrand entfernt sein. Nie darf sie so liegen, daß der Wind abspringende Funken in den Wald hineintragen kann. Überhaupt soll Feueranmachen bei starkem Wind in Dürrezeiten unterbleiben, gleich wo es auch sei. Um jede Feuerstelle ist ein Graben zu ziehen, der ein Bodenlauffeuer verhindert. Gründliches Löschen beim Verlassen der Feuerstelle, am besten durch Überschütten mit Erde — jedoch niemals mit Waldstreu oder torfhaltigem Boden, da dieser weiterglimmt und das Feuer oft wieder entfacht.

Es gibt Zeiten, in denen man auch nur den geringsten Waldbrand mit größtem Aufwand nicht entfachen könnte, und genau so haben wir Zeiten, in denen ein Funken genügt, eine Feuerkatastrophe zu entfachen, die in wenigen Stunden hunderte von Festmetern besten Wertholzes zu vernichten vermag.

Marktbericht vom Althengstetter Viehmarkt

Der gestrige Vieh-, Schweine- und Pferdemarkt in Althengstett hatte einen Auftrieb von 178 Schweinen, 8 Kalbinnen, 5 Kühen, 2 Stieren, 12 Rindern und 4 Pferden zu verzeichnen. Verkauft wurden: alle Schweine (100—110 DM, Händlerschweine 128—135 DM), 4 Kalbinnen (1000—1300 DM), 3 Kühe (800 bis 1120 DM), 1 Stier (480 DM), 8 Rinder (350 bis 950 DM) und 1 Pferd (1800 DM). Ein ausführlicher Bericht folgt in unserer nächsten Ausgabe.

Unsere Gemeinden berichten

Gültlingen. Für die erste Klasse der hiesigen Volksschule sind 5 Knaben und 2 Mädchen angemeldet worden. Im Vorjahr waren es sogar nur 5 Schulanfänger; geringe Zahlen für eine Gemeinde mit über 1000 Einwohnern!

Pfinzweiler. Im Schuppen eines älteren Anwesens brach Ende letzter Woche ein Brand aus, der vermutlich durch die Feuerung eines dort stehenden Waschkessels verursacht worden war. Unter Mithilfe der Bevölkerung wurde die Ortsfeuerwehr bald Herr der Lage, doch entstand insbesondere durch das Löschwasser erheblicher Sachschaden.

Pforzheim. Wie Landtagsabgeordneter Bartunek (Karlsruhe) auf einer Versammlung der Heimatvertriebenen mitteilte, werden rund 2000 Ausgewiesene, die bisher in den Notstandsgebieten Nordbadens in Baracken lebten und arbeitslos waren, im Laufe dieses Jahres nach Karlsruhe und Pforzheim umgesiedelt. Mit Hilfe eines eigenen Bauprogramms sollen für diese Umsiedler in Pforzheim 200 Wohnungen errichtet werden, in denen 1200 Menschen untergebracht werden können.

KAUFHAUS MERKUR
GÜNSTIGE KÄUFE

Kostüm- oder Rockstoff Zeltwolle, grau oder braun meliert, strapazierfähig, 140 cm br., m 8.50	**Damen-Weste** ohne Ärmel, leicht angerauht, leuchtende Farben 5.85	**Damen-Kleiderschürze** Baumwoll-Kretonne gemustert, halbe Ärmel, Größe 42—48 7.85
Sonnenbluse Baumwoll-Kretonne oder Krauselkrepp, bunt gemustert, mit Strickrand 4.85	**Damen-Pullover** Kimono, Versatzstrickmuster, modische Farben 5.85	**Strickwolle 111** Kammgarn, vierfach, weitlaufend, 8 Strumpf-Farben, 100-g-Lage 1.65
Sommerkleid Musselin, viele Macharten, schöne Drucke, mit Gummizug oder Gürtel 9.75	**Dam.-Trägerschürze** Baumwoll-Kretonne, verschiedene Muster 1.95	**Sportwolle 111** Kammgarn, vierfach, ergiebig, moderne Farben, 100-g-Lage 1.65

Hirsau, den 21. April 1952

Beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Großvaters

Rudolf Bader

durften wir in überreichem Maße Beweise wohltuender Teilnahme und Liebe erfahren. Wir danken dafür von Herzen.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Julie Bader**

Hirsau, den 22. April 1952

Statt Karten!

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter

Hermine Scholl Witwe
geb. Kappus

und für die schönen Blumenspenden sowie das ehrende Geleit zu ihrer letzten Ruhestätte sagen tiefempfundenen Dank

Johanna Maier Wwe., geb. Scholl
Walter Scholl
Gretel Heinz Wwe., geb. Scholl
Enkel und Urenkel

Ein Lichtblick

für jede Hausfrau ist BODOSAN-Hartglanz-Bohnerwachs. Es ist ungewöhnlich ausgiebig, weil es nur hauchdünn aufgetragen werden muß und verleiht dem Boden einen spiegelnden Harthochglanz.

BODOSAN Hartglanz-Bohnerwachs

Calw: Reinhold Hauber, Stammheim: H. Balz
Hirsau: Warengeschäft A. Walker.

Zu unserer

Hochzeitsfeier

am Samstag, den 26. April, im Saalbau Rentschler in Altburg laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich ein.

ERNST MAISENBACHER
Schlossermeister, Altburg

CHARLOTTE KORIATH
Singen/Hohentwiel

Kirchgang um 13 Uhr in Altburg

Zu unserer am Samstag und Sonntag, den 26. und 27. April 1952 in unserem elterlichen Haus, Gasthaus zum „Hirsch" in Beinberg stattfindenden

Hochzeitsfeier

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte freundlichst ein.

FRIEDRICH LUTZ
ELSE LUTZ geb. Seibold

Kirchgang ¼1 Uhr in Bad Liebenzell

Als Ersatz für Holz und Briketts empfehle ich die

Hartbraunkohle „Lignit"

rußt und schlackt nicht.

Fr. Bauer, Kohlenhandlung, **Calw,** Telefon 638

Der heutigen Ausgabe liegt ein Wettschein des Württembergisch-Badischen Totos im West-Süd-Block bei. Die Beilage verdient Ihre besondere Aufmerksamkeit. Die 12er-Wette brachte bisher die höchsten Quoten, die leichte 10er-Wette viele lohnende Gewinne.

Gasherd

2fl., gut erhalten, zu verkaufen.
Calw, Eduard Conz-Straße 2

Möbliertes
Zimmer
von Herrn zu mieten gesucht. Angebote unter C 318 an die Gesch.-Stelle der Calwer Zeitung.

Jahrgang 1902 Calw

trifft sich am Donnerstag, 24. April 1952, 20.30 Uhr im
Gasthaus z. „Löwen"
zur ersten Besprechung.

Mehrere 50er

Tapeten · Matratzen
bei Fr. Hennefarth, Calw

Auto-Volz
Hirsau, Telefon Calw 327

Sonntag, 27. April. Abfahrt 8 Uhr Schwarzwaldrundfahrt nach
Baden-Baden
Fahrpreis DM 8.—
4./5. Mai Fahrt an den
Vierwaldstättersee
mit Axenstraße, Luzern, Zürich, Schaffhausen. Fahrpreis einschl. Visum DM 30.—
Anmeldungen erb. bis 26. April

Eilangebot!

Verkaufe sofort aus meinen Beständen
Bettfedern und Halbdaunen
schon ab DM 7.— per Pfund. Ebenso günstiges Angebot in
Inlett
Lieferung mit Auto täglich.
E. Kieferle, Bettfedern-Verarbeitg. (14a) Warmbronn — Post Renningen, Kreis Leonberg

Rötenbach
Einen 1½jährigen
Stier
hat zu verkaufen
Christian Rentschler.

Auch in
TRAUER KLEIDUNG
die reichhaltige Auswahl, welche für unser Haus charakteristisch ist. Wir bedienen Sie in kürzester Zeit.
Kurt Erber
PFORZHEIM am Sedanplatz

Damen-Motorfahrrad
„Viktoria", 38 ccm, verkauft im Auftrag
Chr. Widmaier, Kraftfahrzeuge, Calw, Telefon 388.

Das einzige Mittel

den flauen Geschäftsgang zu beheben, ist die Anzeige in der Zeitung, denn Sie regen dadurch nicht nur ihre alte Kundschaft zum Besuch Ihres Geschäftes an, sondern Sie werben sich dadurch stetig neue